

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaft: Holzgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 125.

Dienstag den 27. Juni.

1893.

Der Sieg der Liberalen im Wahlkreise Querfurt-Merseburg

ist entschieden. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages sämtliche Resultate aus den einzelnen Wahlbezirken an amtlicher Stelle eingelaufen waren, konnte das Stichwahl-Resultat mit voller Sicherheit vorläufig wie folgt festgestellt werden: Es erhielten

Herr Gutsbef. C. Ritter-Barnstädt 11 773,
Herr Gutsbef. Neubarth-Bünchendorf 11 639

Stimmen. Mit ihm ist Herr Ritter mit einer Majorität von 134 Stimmen zum Vertreter des hiesigen Wahlkreises im deutschen Reichstage auf die Dauer von 5 Jahren gewählt. Die amtliche Feststellung und Verkündigung des Wahlresultates findet Mittwoch den 28. d. M., morgens 9 Uhr, im Saale des Kreishauses hier selbst statt.

* * Zum Kapitel des politischen Boykotts.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth sprach am vorigen Freitag in Baselwald zu Gunsten des Antirichthens Gaulke, welcher der freisinnigen Vereinigung angehört und mit dem Konservativen v. Endevort im Wahlkreise Uckermark Ustom-Wollin in Stichwahl stand. Herr Dr. Th. Barth hatte während seines Aufenthalts in Baselwald Gelegenheit, zum Kapitel des politischen Boykotts folgenden höchst charakteristischen Vorgang feststellen zu können: Unter dem Pseudonym für Gaulke stand unter anderem der Name des Schlossermeisters Gtag in Baselwald. Derselbe hatte auch an der Agitation für den Candidaten der freisinnigen Vereinigung theilgenommen, ohne jedoch irgendwas provozierend aufzutreten. Bei der Mutter des Herrn Gtag, einer Wittve Gtag, wohnt ein Leutesant der Pafewalder Kuraffere zur Wittve. Am 22. Juni, zwei Tage vor der Stichwahl, richtete der Wittve folgendes Schreiben an den Schlossermeister Gtag: „Gew. Wohlgeborenen theile ich mit, daß ich auf Befehl des Herrn Regimentscommandeurs vom 1. Juli an Ihre Wohnung künftige. v. Lettom.“ Die Vermittlerin begab sich darauf zu dem Regimentscommandeur v. Bietinghoff und erfuhr dort, daß die politische Haltung ihres Sohnes die Ursache für diese Aufkündigung bilde. Begreiflicher Weise hat dieses Vorgehen des Regimentscommandeurs in der Pafewalder Bürgerschaft eine starke Erbitterung hervorgerufen, welche, wie üblich, der Partei des gemäßigten Bürgers zu Gute gekommen ist. Wenn Herr Gaulke über seinen konservativen Mitbewerber den Sieg davonträgt, so darf der Herr Regimentscommandeur sich sagen, daß auch er das Seinige zum Siege des Freisinnigen beigetragen hat. Andererseits erscheint es bei solchen Vorgängen nur zu begreiflich, daß die Abneigung gegen den Militarismus in der Bevölkerung wächst, ein Prozeß, der in letzter Linie, wie die diesmaligen Wahlen zur Genüge beweisen, die Sozialdemokratie fördert.

Politische Ueberflucht.

Wegen des politischen Schwindels, welchen die Doulangstien neuerdings in Frankreich in Szene gesetzt haben, sind Freitag Abend der Chefredacteur der „Garde“, Ducrot, und Norton, der demselben die angeblich in der englischen Postzeitung erschienenen Schriftstücke geliefert hat, verhaftet worden. Ducrot und Norton werden, wie ver-

schiedene Blätter melden, wegen Verbreitung von Documenten, welche die Sicherheit des Staates interessieren, gerichtlich verfolgt. Weitere Haus-suchungen und Verhaftungen stehen bevor. — Der Generalbericht der Panama-Untersuchungscommission wurde am Freitag vom Deputirten Vallé vor dem parlamentarischen Ausschusse verlesen. Der Bericht ist ein Schriftstück von 300 Seiten. Es zerfällt in 7 Theile: ein Vorwort über die parlamentarischen und gerichtlichen Meinungen zur Panama-Affäre, eine Geschichte des Unternehmens mit besonderer Rücksicht auf die Emissionen, die Rolle der Unternehmer, die Rolle der Syndikate, die Rolle der Presse, die Anlagen gegen die Parlamentarier und die Conclusionen. Bezüglich der Unternehmer schließt der Bericht, die Benefizien seien zu beträchtlich; es sei aber fraglich, ob die Liquidation berechtigt war, die ungebührlich hohen Summen ihnen wieder abzunehmen. Aber weder über diese Frage noch über die Garantiesyndikate, die als verketterte Mittel bezeichnet werden, um Finanzinstituten oder Freunden einen Gewinn zuzuwenden, glaubt Vallé rechtlich wirksame Conclusionen abgeben zu dürfen, da dies der parlamentarischen Gewalt nicht zusteht. Vallé legt dar, daß die Panama-Administratoren selbst das Material für die Panama-Campagne geliefert hätten, um auf das Parlament die Schuld abzuwälzen. Uebrigens könne die Kammer nichts thun, als vor den Entscheidungen der Justiz sich zu beugen. Die Commission habe nicht das Mandat, in das Privatleben der Parlamentarier einzudringen. Alles Entscheidende haben die beschuldigten Parlamentarier mit den Wählern abzumachen. Ferner prüft Vallé die Frage der 104 Deputirten, das heißt die allgemeine Befriedigungsanlage Delahaye's gegen das Parlament. Er schließt: Die Frage der 104 angeblich betroffenen Abgeordneten sei eine Legende, der endlich ein Ende zu machen sei. Dann examiniert er den Fall der früheren Minister. Floquet sei nicht über die Grenzen der Regierungsgeltung hinausgegangen; er habe nur seine Pflicht gethan, indem er die Verteilung der Fonds überwache. Freycinet habe keinen Dienst von der Panama Compagnie verlangt. Bezüglich Rouviers tadelt der Bericht die Annahme von Privatgeldern für Staatszwecke, konstatirt aber, daß Rouvier sich keineswegs abhängig gemacht habe von dem Freunde, dessen Unterstützung er angenommen habe. Schließlich urtheilt der Bericht mit äußerster Strenge über die Panama-Compagnie, deren Unternehmern zugleich ein Unglück und eine Lehre sei; das Publikum werde zukünftig seine Sparfrennie sich nicht herauslocken lassen, der Versuch aber, persönliche Schwächen der Republik zur Last zu legen, habe jämmerlich mit dem Zusammenbruch der Verleumder gendert. Man habe die Verantwortlichkeit für das Panama-Unglück auf das Parlament und die Republik abwälzen wollen, das Mandat sei aber nicht geklärt.

Das englische Unterhaus nahm am Freitag den Paragraphen 4 der Homeule-Bill an und vertagte die Debatte sodann bis Mittwoch, den 28. Juni. Im weiteren Verlauf der Sitzung machten zum ersten Mal auch die Schottländer, angetrieben durch das irische Beispiel, den allerdings diesmal noch misslungenen Versuch, Homeule für Schottland zu erringen. Abg. Clark beantragte die Errichtung einer schottischen Legislatur für ausschließlich schottische Angelegenheiten. Der Secretair für Schottland, Trevelyan, erklärte, er persönlich erachte den Antrag weder für verfrüht noch für unnöthig. Es sei hohe Zeit, daß die Unzufriedenheit der Schotten mit dem Zustande der schottischen Geschäfte verzeichnet werde. Die Regierung werde die nächste Gelegenheit ergreifen, um diesen Zustand zu verbessern. Es sei schwer, gegen eine Homeule für Schottland Argumente zu finden. Die Regierung behandle Clarks Antrag als eine offene Frage; er aber werde für den Antrag stimmen. Der Antrag wurde hierauf mit 168 gegen 150 Stimmen abgelehnt. (Stürmischer Beifall bei den Unionisten.) — Ueber das Nachspiel zur

Panama-Affäre, d. h. die angeblich der englischen Regierung entwendeten politischen Documente, wurde auch in der letzten Sitzung des englischen Unterhauses verhandelt. Der Staatssecretar des Auswärtigen, Grey, erklärte die Nachricht, daß wichtige Schriftstücke aus der englischen Postzeitung in Paris entwendet worden seien, für durchaus unbegründet und das, was am Donnerstag in der französischen Kammer verlesen worden ist, für eine grobe augensällige Fälschung.

Die verhafteten spanischen Anarchisten Suarez und Ruiz legen ein umfassendes Geständniß ab. Sie erklären, daß sie die Absicht hatten, im Bunde mit siebzehn anderen Anarchisten alle großen Staatsgebäude sowie die Wohnungen der Minister und aller hervorragenden Politiker in die Luft zu sprengen. Der Anschlag war in einem Wirthshause in einer Madrider Vorstadt verabredet worden. Die Anarchisten in Barcelona sollten Dynamit liefern. Bisher wurden 31 Anarchisten verhaftet.

Die portugiesische Kammer nahm am Freitag das Budget für 1893/94 mit unerheblichen Änderungen an.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Kaiserin traf am Freitag Abend in Charlottenburg mit ihrer Mutter, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg, zusammen, welche, von Dresden kommend, kurze Zeit zuvor daselbst eingetroffen war. Nach gegenseitiger Begrüßung erfolgte sodann von Charlottenburg aus die gemeinschaftliche Weiterreise mit Sonderzug nach Kiel, wo S. M. mit dem Kronprinzen um 8 Uhr 20 Min. eintraf und von dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und der Herzogin Adelheid begrüßt wurde. Die Majestäten bestiegen bei der Inselbrücke das Kaiserboot und fuhren an Bord der „Hohenzollern“. Die Flotte salutirte die Standarte der Kaiserin. Bei ziemlich starker Brise aus Südwest begann vor-mittags 11 Uhr die Regatta für die Kriegsschiffsboote des Kaiserlichen Yachtclubs. Die Majestäten schiffen sich um 10 Uhr auf dem „Meteor“, der Prinz und die Prinzessin Heinrich etwas früher auf der „Jrene“, und der Kronprinz auf der Calompinasse ein, fuhren nach Friedrichsberg und gingen dort vor Anker, um die an der Regatta theilnehmenden Boote passieren zu lassen. An der Regatta nahmen 82 Kriegsschiffsboote theil. Den Kaiserpreis, welcher 2 Jahre hindurch von dem Kapitän von See Varndon behauptet worden war, errang Korvetten-Kapitän Fische mit der Sig „Württemberg“. Um 5 Uhr kehrten die Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten in diesen Tagen von Kiel wieder nach dem neuen Palais zurück.

(Die Wachergegnovelle) wird im „Reichsgesetzblatt“ unter dem 19. Juni veröffentlicht. — Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind endgiltig gescheitert. Die „Kreuz-Ztg.“ erinnert daran, daß Deutschland für alle Fälle einen Zusatzlagstarif von 50 Proz. hat, und meint, daß die Anwendung desselben gegenüber Rußland eventuell geboten sei. So schnell, wie dieses Blatt zu hoffen scheint, wird allerdings der deutsch-russische Zollkrieg kaum hereinbrechen.

(Im Plane der Reichsregierung), so wird dem „Hamb. Correspondent“ offiziell geschrieben, liegt es, die Entscheidung über die Militärvorlage im neuen Reichstage möglichst rasch herbeizuführen und dann die Session, wenn nicht eine neue Auflösung nothwendig würde, so früh wie thunlich zu schließen. Man wird wohl nicht sehr gehen in der Annahme, daß bis schon Ende nächsten Monats möglich sein wird.

(Dem Reichskanzler Grafen Caprivi) wird bereits in dem „amtlichen Organ des Bundes der Landwirthe“ Folgendes angesetzt. Es

heißt in dem Artikel: Haben nun die deutschen Landwirthe ein Interesse daran, für die Handelspolitik des Grafen Caprivi auch nur einen Finger zu rühren? Nein und dreimal Nein! Gerade die Wirtschaftspolitik des jetzigen Reichskanzlers ist es gewesen, welche der deutschen Landwirtschaft die tiefen Wunden geschlagen hat, von denen sie sich vielleicht niemals oder erst dann erholen wird, wenn eine einsichtsvolle Regierung eine zielbewusste Agrarpolitik verfolgt."

(Die „Konservative Correspondenz“) droht in ihrem Uebermut schon mit gesetzgeberischen Maßregeln gegen die freisinnige Presse, indem sie es so darstellt, als ob das Verhalten der freisinnigen Presse die Sozialdemokratie gefördert habe. Zugleich wird völlig beweislos die Behauptung hingeworfen, daß sich diesmal die Zahl der freisinnigen Wähler um 1/4 Million verringert habe, während diesmal die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um etwa 372 000 zugenommen habe.

(Abg. Ricker) hat sich am 22. d. in einer Versammlung der freisinnigen Vertrauensmänner in Danzig über das bisherige Resultat der Wahlen ausgesprochen. Ihm, äußerte er nach dem Bericht der „Danz. Ztg.“, seien die Verluste der Freisinnigen jetzt eben so wenig überraschend gekommen, wie 1887. Es sei heute nicht an der Zeit, die Ursachen der Verluste zu erörtern. Es komme jetzt vor allem darauf an, die Lehren, welche aus die Wahlen geben, zu beherzigen. Wenn der Liberalismus nicht enger und geschlossener vorgeht, nicht mehr Toleranz übt, nicht eine freiere Bewegung der Einzelnen innerhalb des Programms gestattet, dann kann er es nie zu einem größeren Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten bringen. Die Vorgänge bei den Stichwahlen, die sich dabei zeigende politische Unreife und persönliche Gefährlichkeit sind ein bedauerndes Armuthszeugniß. Statt seine Kraft zusammenzufassen, zerstreut sich das Bürgerthum und liefert sich dem Gegner aus. Gleichgültigkeit, Mangel an politischer Schulung, an Selbstständigkeit und Energie sind unsere größten Feinde. Nur dadurch, daß der Sozialdemokrat opferwilliger ist und seine ganze Kraft für das, was er glaubt, einsetzt, ist er uns überlegen. . . . Der „Borndäms“ sagt, die Bourgeoisie sei fertig, sie habe nicht mehr Mut und Knochen, um sich in ihrer politischen Stellung aufrecht zu erhalten. Nun — die Kraft hat das Bürgerthum schon, wenn es nur will. Das hat die erste Wahl in Bremen gezeigt. Dasselbe könnte sich noch jetzt bei den Stichwahlen in Lübeck, Stettin, Berlin, Königberg und anderen Orten wiederholen, wenn nicht Theile der bürgerlichen Parteien selbstmörderisch vorgehen. Danzig ist bisher die einzige größere Stadt im Reich gewesen, in welcher verhältnißmäßig wenige Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben sind. Sie kann auch hier nur wachsen, wenn die anderen Wähler nicht ihre Schuldbiligkeit thun. Dasselbe Selbstbeherrschung, welche die Konservativen und das Centrum hier jetzt gegenüber Gegnern zeigen, die ihnen sehr wenig genehm und sympathisch sind, müssen andere Parteien an anderen Orten zeigen. Die nächste Zukunft ist dunkel. Noch ist das Resultat der Wahlen nicht entsetzt zu übersehen. Was uns betrifft, so werden wir jedenfalls alles thun, um eine Verhängung herbeizuführen und einen verhängnißvollen Conflict zu vermeiden. Die Verluste vom 15. Juni haben dem liberalen Bürgerthum die Wege gezeigt, die es zu gehen hat. Es ist auch nicht der geringste Anlaß, müthlos die Fahne sinken zu lassen. Im Gegentheil — wir sollen und können mit größerer Freudigkeit und Zuversicht die Arbeit für die freisinnige Entwidlung des Landes auf einer breiteren Grundlage wieder aufnehmen. (Anhaltendes lebhaftes Bravo.)

(Der freisinnige Parlamentarier des „Berl. Tagebl.“) schließt am Sonntag seine Entgegnung auf eine Kritik der „Freis. Ztg.“ mit folgenden Worten: „Wir finden es nicht überwältigend groß, wenn ein Parteimann über den rauchenden Trümmern seiner Partei sich die Hände reibt und feierlich in die Welt ruft: „Jetzt wir Achtung und Anerkennung, ich habe um 11 000 Rekruten die Partei vernichtet.“ Wir finden es größer, wenn er sagen dürfte: „Ich habe die Partei gerettet und bringe dem Volk für ein paar Tausend Rekruten (es können auch weniger als 11 000 sein) die gesetzliche zwölfjährige Dienstzeit und eine Art der Kostenbedeutung, die den kleinen Mann nicht trifft.“

(Wahlreformfragen.) Auch in den jetzigen Reiften, welche der freis. Volkspartei nahe stehen, gewinnt die Ueberzeugung, daß der Liberalismus in Deutschland zu dem Einflusse in Gesetzgebung und Verwaltung, der ihm gebührt, nur durch eine Reform an Haupt und Gliedern gelangen kann, allmählich die Verhandlung. „Soll eine Partei, schreibt die „Wolff. Ztg.“, namhaftem Einfluß auf die Geschicke des Staates ausüben, so muß sie sich des Wortes erinnern: „In unserm Vaters Hause

sind viele Wohnungen.“ Sie muß bei aller Eintheiligkeit in den Grundfragen doch der Verschiedenartigkeit der Anschauungen über Mittel und Zeit und nicht minder der persönlichen Individualität vollen Spielraum lassen. Nichts ist für eine Partei schädlicher als die Unbulsamkeit oder Verengerung. Abgehoben sind die Parteigenossen sehr leicht, Ertrag zu gewinnen ist sehr schwer.“ Noch heute könne man lesen (nämlich in der „Freis. Ztg.“), wie bei den Stichwahlen die Wähler ihre Entscheidungen nur im Einvernehmen mit der Parteileitung treffen sollen. Als ob die Wähler nicht selber zu entscheiden wüßten und der Bevormundung entbehren könnten! — Ganz unsere Meinung; aber in der freisinnigen Partei, wie sie heute ist, kommt es nicht darauf an, was die Wähler wollen, sondern was die Parteileitung will. Die „Freis. Ztg.“ belobt ganz besonders das gute Vorbild, welches man in den letzten Wahlen in Breslau für Mittelschleusen geschaffen habe und kettete den Breslauern den „Dank der Gesammtpartei“ für ihre Thätigkeit ab. Worin bestand diese Thätigkeit? In Breslau hat man beim Beginn der Wahlbewegung beschlossen, in den schlesischen Wahlkreisen den Kampf zu führen, ohne Rücksicht auf die Spaltung der Partei in freis. Volkspartei und freis. Vereinigung und soviel es an Breslau lag, ist diese Vereinbarung auch gehalten worden. In Berlin war man aber nicht der Ansicht, daß man in den Wahlkreisen selbst am besten wissen müsse, was noch thue. Man bewährte sich in Waldenburg, die Aufstellung des Herrn Dir. Goldschmidt zu verbinden und als das nicht gelang, stimmten die Volksparteier in diesem Wahlkreise schon im ersten Wahlgange für den Sozialdemokraten. Herr Dir. Goldschmidt hatte ja für den Antrag Huene gestimmt und deshalb mußte seine Wiederwahl unter allen Umständen verhindert werden. Sogar in Hirschberg wurde ein Versuch gemacht, Herrn Th. Barth einen vorkandidaten Gegenkandidaten gegenüberzustellen, natürlich von Breslau aus. Aber der Candidat hat es nur auf genau 51 Stimmen gebracht. Die „Freis. Ztg.“ hält jetzt plötzlich Parteitage, allgemeine sowohl wie provinzielle für notwendig; das innerhalb der Partei hervorretende lebhaftes Verlangen nach solchen sei bisher vielfach — insolge des langjährigen inneren Zwiespals in der Partei — auf Hindernisse gestoßen. Es wäre von besonderem Interesse, zu erfahren, an welcher Stelle diese Hindernisse sich erhoben haben. Thatsache ist, daß im Laufe der Jahre lokale Parteitage nur in denjenigen Bezirken stattgefunden haben, die sich von der Einwirkung des Herrn Richter nach Möglichkeit freigehalten. Bekanntlich besteht in Schleswig-Holstein eine alte, auf dem Zusammengehen aller liberalen Richtungen beruhende Parteiorganisation, die auch nach der Fusion sich erhalten hat. Die „Freis. Ztg.“ ist jetzt plötzlich eine besondere Freundin der Decentralisation; aber die Organisation der freisinnigen Partei in Schleswig-Holstein pflegt sie kurzweg als „Partei Haanel“ abzutun. Und die „Freis. Ztg.“ bezeichnet sich ja doch selbst als das „Centralorgan der freisinnigen Volkspartei“, welches für die freisinnigen Parteigenossen in den Provinzen die Parole ausgiebt. Unter Decentralisation verstehen wir etwas Anders.

(Zum Doppelner Brodtarenkreis) bezieht die „Neuarbeitung“ ein Stenogramm aus Heilbrunn. Dort wurden zwanzig Väter bestraft, weil sie ihr Brod zwei Pfennig billiger verkaufen, als sie angeschrieben hatten. Die Väter haben sich ihre Bestrafung ruhig gefallen lassen, obwohl nach der Reichsgerichtsentcheidung die Bestrafung gleichfalls nicht mit dem Sinne des Gesetzes zu vereinbaren ist.

(Unter den Unabhängigen) in Berlin ist es wegen ihres Organs, des „Sozialist“, zu einem Zwiespalt gekommen. Für denselben war eine Pressecommission eingesetzt worden, welche die Haltung des Blattes überwachen sollte. Die Mitglieder dieser Commission haben nun die Kühnheit gehabt, die Redaction des Blattes nicht mußergültig, sondern mangelhaft zu finden, nach ihrer Meinung ist das Blatt einseitig, für die große Masse unverständlich geschrieben, nicht genug mit Angriffen gegen die sozialdemokratischen Führer gefüllt und zu anarchisch. Ueber diese Kritik ist die Redaction so erobert worden, daß sie die Einberufung einer Versammlung der Unabhängigen am Donnerstag veranlaßt und hier durchgesetzt hat, daß die Pressecommission und die Vertrauensleute ihrer Aemter entbunden wurden. Die Betreffenden selbst waren nicht zur Versammlung erschienen und werden den Beschluß vermutlich auch nicht anerkennen.

Zu den Stichwahlen.

* Mit ihrem Anathema gegen die freisinnige Vereinigung stößt die „Freis. Ztg.“ selbst in den eigenen Reihen der freisinnigen Volkspartei auf Widerspruch. Das „Samb. Fremdenbl.“ kündigt an die Vertheidigung der Taktik des Herrn Richter in der „Freis. Ztg.“ folgende Bemerkung:

„Gewiß ist Vorstehendes in vielen Dingen richtig, aber eine „vernichtete“ Partei kann dem Volke und den Wählern auch Nichts nügen, und in Bezug auf die Militärvorlage hat der berühmte Parlamentarier sich doch wohl getrennt, denn sonst hätten die Wahlen anders ausfallen müssen. Nach unseren Beobachtungen besteht bei einem großen Theile der freisinnig denkenden Wähler der Bevölkerung gar nicht solche Aversion gegen die Militärvorlage, wie Herr Richter angenommen hat. Auch bedeutende Politiker können irren.“

* Der am Freitag gewählte nationalliberale Abgeordnete für Leipzig (Stadt), Professor Haase, hat, wie jetzt bekannt wird, schon vor der Hauptwahl den dortigen Antifemiten folgende Erklärung abgegeben: „Ich werde für das Verbot weiterer Judeneinwanderung und für eine möglichst weitgehende Ausweisung fremdländischer, bei uns noch nicht naturalisierter Juden stimmen. Ich vermag zur Zeit mangels genügender Information nicht einzusehen, welchen öffentlichen Nutzen die Ueberzeugung des Laubau und Schulkan Arud von Staatswegen haben soll. Doch würde ich kein grundsätzliches Bedenken haben, für einen derartigen, genügend begründeten Antrag zu stimmen. Ich würde für ein Verbot des Schächens stimmen.“

* Erst jetzt, nachdem die Wahlen zu Ende sind, hat man in Köln a. Rh. die Entscheidung gemacht, daß die Eintheilung der Wahlkreise Köln-Stadt und Köln-Land eine gesetzwidrige ist. Der Regierungspräsident hat die seit dem 1. April 1888 der Stadtgemeinde einverleibten Vororte dem Reichstagswahlkreise Köln-Stadt zugerechnet, während nach dem Wahlgesetz die Wahlkreise in dem Umfange, den sie im Jahre 1869 hatten, bis zur weiteren reichsgesetzlichen Abgrenzung derselben beizubehalten sind. Daraus folgt, daß nicht nur die jetzigen Wahlen, sondern auch die im Jahre 1890 vollzogenen ungültig sind. — „Daß der Fehler erst jetzt entdeckt wird, schreibt die „Köln. Ztg.“, ist dadurch zu erklären, daß man in Preußen so sehr die Rechtsgültigkeit der einzelnen Regierungsmaßregeln voraussetzt, daß sie im Einzelnen nur höchst selten einer besonderen Prüfung unterworfen werden.“ Das reicht zur Erklärung des Vorganges um so weniger aus, als der Versuch der sächsischen Regierung, die Wahlkreiseinteilung von Dresden und Leipzig mit den veränderten Grenzen der Stadtgemeinden in Einklang zu bringen, kürzlich erst Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen ist. — In Köln-Stadt ist der Candidat des Centrums schon im ersten Wahlgange gewählt; in Köln-Stadt wird der liberale Candidat in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten gewählt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Juni. Die mit der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung beendete zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode nahm 9 Tage in Anspruch. Verhandelt wurde in 15 Sachen gegen 18 Angeklagte, und zwar 4 Sittlichkeitsverbrechen, 1 Brandstiftung (eine fiel aus wegen Krankheit der Angeklagten), 1 Meineid, 1 Meineid und Diebstahl, 1 Münzverbrechen und Betrug, 1 Widerstand gegen einen Fortbedamen, 1 Raub, 1 Verbrechen in Bezug auf den Personenstand, 1 Kindesmord, 1 schwere Urkundenfälschung, 2 Fälle des betrügerischen Bankrotts, in einem Falle mit wissenschaftlicher Hülfeleistung dazu. Als Strafen wurden festgesetzt insgesamt 6 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 17 Jahre Gefängnis und 8 Jahre 11 Monate 14 Tage Gefängnis. In 3 Fällen erfolgte Freisprechung. Das höchste Strafmaß betrug 3 Jahre Zuchthaus, das niedrigste 5 Monate Gefängnis.

† Halle, 24. Juni. Hr. Prof. D. W. Beyerslag vollendet am 5. Sept. sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß richtet eine Vereinigung hervorragender Männer aus allen Landestheilen an die Verehrer, Freunde und ehemalige Schüler Beyerslags einen Aufruf um Beiträge zu einer Festschlag, die als eine Stiftung für einen von Hrn. Prof. Beyerslag selbst zu bestimmenden evangelischen Zweck gedacht ist. Die Sendungen sind bis 1. Aug. an Hrn. Verlagsbuchhändler Eugen Strien in Halle (Hermannstraße 29) zu richten. Mit Ueberreichung der Festschlag und der Namen ihrer Spender soll gegebenenfalls eine kleine ungewundene Vereinigung verbunden werden. Hierüber wird f. Z. noch Nachricht gegeben werden.

† Haffelsfelde, 23. Juni. Die zur Abschätzung des Zwanzigsten Brandschadens nach hier entstandene Commission der Landesbrandkasse ist nach Braunschweig zurückgekehrt. Dieselbe hat den Brandschaden, der sich auf 85 Komplex mit 309 Gebäuden erstreckt, auf 748 000 M. geschätzt. Die Inspektoren der Mobilversicherungen sind noch thätig. Einen großen Theil der Versicherungen hat die Thüringia in Erfurt, 21 Versicherungen zu 94 000 M., zu tragen.

Mobilien-Auction.

Mittwoch den 28. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Casino v. d. Sighöfen hier 2 Sophas, 3 Kleiderschränke, 3 Küchenschränke, Spiegel, Kommoden, Waschtische, div. andere Tische, Stühle, 1 fast neues Schreibpult, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, 1 kleinen Kinderwagen, Tafelstühle, 1 Oevinglas, 1 Partie Kleidungsstücke, darunter 3 Fracks, 1 gr. Partie neues Porzellan, Schuhwaaren und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. Juni 1893.
Carl Rindfleisch,
verord. Auctions-Commissar
und Gerichts-Tagator.

Grosse Auction.

Mittwoch den 28. d. M.,
Vormittag von 9 Uhr an,
Sollen in Kämmer's Restaurant, Ober-
Reichenhain,
ein großer Posten Knaben-Anzüge, Damen-
und Kinder-Regenmäntel, Kinder- und
Damen-Jaquets, sowie ein großer Posten
Kleiderstoffe
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert
werden.

Merseburg, den 23. Juni 1893.
G. Höfer, Auctions-Commissar.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten,
sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen
Clöbigauer Straße 6.
Eine II. Wohnwohnung (geräumige Stube u.
Küche) per 1. October zu vermieten. Zu
erfragen in der Exped. d. Blattes
Wohnung, 4 St., K., K. Zubeh., verästl.
Eink., zum 1. Octbr. für 300 Mk. zu ver-
mieten **Weisse Mauer Nr. 2, 1. Tr.**
Mehrere Logis sind zu vermieten
Huteraltensburg 1.
Kaatzstraße 5, 2. Etage zu vermieten und
1. October d. J. zu beziehen

Laden

In der Nähe des Marktes mit oder ohne
Wohnung sofort zu vermieten. Näheres in
der Exped. d. Blattes.
Ein Paar kleinere und ein Paar größere
Famillien-Wohnungen zu vermieten
Saalfraße 18.
In eine Wohnung zu ver-
mieten. (Preis 40 Thlr.)
Oberaltensburg 17.

Ein Logis zu vermieten per gleich oder
Wäter zu beziehen
Gothardstr. 37.
Annenstrasse 14
In die Partier-Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche mit Zubehör und Gartenanteil, per
1. October cr. zu vermieten. Näheres
Weihenfelder Str. 7.

Ein Logis, 2 St., 2 K., Küche und allem
Zubehör, ist zu vermieten und 1. October
zu beziehen
Branhausstr. 5.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 1 Etage
Hof, für 25 Thlr. zu vermieten. Wo? sagt
die Expedition d. Blattes.

Eine Wohnung nebst Zubehör zu ver-
mieten, jetzt oder 1. October zu beziehen
Johannstraße 8.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten
und sofort oder auch zu Michaeli zu beziehen
Dam. Branhausstraße 4.

Eine Wohnung, enthält Stube, Kammer u.
Küche, ist zu vermieten und 1. October cr.
zu beziehen
Salleische Str. 10.

Eine fein möblierte Wohnung
in gesunder, freundlicher Lage, Nähe der Bahn
und Feuerstellen, ist zu vermieten. Näheres
in der Expedition d. Blattes.

Freundl. möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Schmalestraße 27 II.

Freundliche Schlafstelle
zu vermieten
Burgstraße 10.

Eine freundliche Schlafstelle
offen
ar. **Mittlerstraße 9.**

2 Schlafstellen
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein regelmässig Dien-
tags, 6-7 Uhr, in Merseburg
im Hotel z. Sonne zu sprechen.
Halle a/S.**

Dr. Danckert,
pract. homöop. Arzt.

**Heute Dienstag
Schlachtfest**
bei **F. Dahn.**

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1892.

Soll		Haben	
Waarenbestände	Mk. 5897,58	Geschäftsanteile-Conto	Mk. 6000,-
Debitoren	" 1394,93	Bauzuthaben	" 1148,80
Cassibestand	" 14888,98	Creditoren	" 4122,81
		Referenzb.-Conto	" 604,64
	Mk. 22115,95		Mk. 22115,95

Mitgliederbestand bei Eintragung am 20. April 1892 59
Mitgliederzugang im Jahre 2
Mitgliederabgang im Jahre 2
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1892 61
mit 61 Geschäftsanteilen. Gesamtkaufsumme Mk. 30.500.
Merseburg, den 20. Juni 1893.

Landw. Consum-Verein, C. G. m. b. H., Merseburg.
gegr.: C. Reichmann, S. Förster, E. Fünzer.

Die Restbestände

des zur Kleiderhändler **Otto Engel'schen** Concursmasse gehörigen
Waarenlagers werden
im **Geschäftslokale kleine Ritterstraße 13**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Der Verwalter.

Die Restbestände

des **Waarenlagers von J. Schönlicht**
müssen bis **1. Juli** geräumt sein.
Das Lager besteht aus **Mänteln, Seidenstoffen, Plüsch, Sammet, Kleiderstoffen, Herrenstoffen, Damenwäntelstoffen** und wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Merseburg, im Juni 1893.

Nur wirklich gute Nähmaschinen

Man kauft man, wie tausendmal anerkannt, am besten und billigsten und unter gewissenhafter sachmässiger Garantie in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft von H. Baar, Markt Nr. 3.
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und **gut** ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen **Berliner Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum Vergleich am Lager und gebe solche für **55 Mark** ab.




Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poet.
Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beilagen: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
Modenblatt: Blatt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen, für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder**, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl. 50 Kr. d. B. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern**

unter Ausgabe von **36 großen farbigen Modenbildern**, also im Ganzen **60**, zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 Kr. d. B. Probe-hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I., Duerngasse 3.

Mittwoch feisch eintreffend auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabliau.
Adolf Schmieder.
Stand am Vorschussverein.

Zum bevorstehenden Kinderfeste empfehle in ganzen Blechbüden **Dratringe, Malbrisen, Sardinien, Füllringe, Deltacaherlinge und Alal in Gelée.**
Wiederlage bei **Th. Funke**, am Markt.
Ad. Schmieder aus Halle.

Simmer-Limonade, garant. rein, a Liter 125 Pf.,
Apfelsin Ia a Liter 35 Pf.
empfehlen **Otto Zachow,**
Steinstr. 6

Von jetzt an jeden Montag u. Donnerstag, von abends 6 Uhr an, Lichtebier aus der Stadtbrauerei.

Die Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt von Max Wirth
empfehlen sich zum Färben und Bleichen aller Art Sammet- und Seerengarderobe, im Waschen und Getrennt, bei bester Ausführung und soliden Preisen.

Billigste Emalle

bei **H. Becher,**
Schmalestrasse 29.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, köstlich und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolis von 9 Pfund an aufwärts
(H. e. 04600).
Ferd. Rahnstorf,
Ostenen bei Hamburg.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Spätsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzähl. Schule **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis** zu erlernen. Größe 56 x 36 cm, 22 Saiten, hochfein u. haltbar gearbeitet. **Zonunvervollständigt!** Preis nur Mk. 6,- m. Schule u. all. Zubehör. Preisl. gratis u. franco. **O. C. F. Mlöcher,** Instrum.-Fabrik, Hannover.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenten- und Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen von Grund- und Liegenschaftsgegenständen, Verborgung von Capitalien auf sich. Hypothek, Nachweis nur guter Grundstücks-hypotheken. Anfertigung v. Nachlassatationen. Nachweis für Kapitalisten und Kauf-suchende kostenfrei.

Für Stotternde

beginnt am **16. Juli in Magdeburg** ein **Curus**, Dauer 1-2 Monate, geleitet von **S. u. F. Kreuzer**, Gründer d. 1869 in **Hofstet** i. W. eröffn. Sprach-Anstalt. Wer nicht ohne Stottern sprechen lernt, zahlt nicht. **Verhabe** i. un. Lehrg., ab. 7,50, br. 6,50 Mk. Anfragen **b. a. 14. Juli** nach Hofstet erbeten.

Adolf Schäfer

empfehl:

Gestickte Kleider.	Damenblousen.
Stickereien.	Knabenkitel.
Battiste.	Knabenblousen.
Mansoe.	Knabenbüschen.
Brocät à jour.	Mädchen-inkleider.
Nessel.	Wasso Rücken.
Cattune.	Schürzen.
Knabenbunden 150, 2,-, 2,50.	
Kragen, Manschetten, Shlipse und Cravatten	

in grösster Auswahl.
Anfertigung von Blousen nach Maass binnen kürzester Zeit.

Kindernährzwieback

nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Apfelsinen-, Himbeer- u. Kirsch-Saft

à Pfd. 60 Pf.
empfehl die Stadt-Apotheke.

Lager Geraer reinwollene Kleiderstoffe.

Empfehle große Auswahl modernster Kleiderstoffe in hell und dunkel, dicht und durchsichtig, Trauer- und Austrauer-Stoffe, Tuche und Kammgarne zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Regenmäntel-, Unterrock- und Confectionstoffe zu bekannt billigen Preisen.
Crème-Cachemire zu Knabenblousen und Kinderfestkleidern in großer Auswahl.
Bertha Naumann,
Marienstr. 1a part.

Knorr's Hafermehl,

bestes und billigstes Kindernährmittel, Packete zu 45 und 24 Pf., bei 5 Pfd. 40 Pf.
Knorr's Erdwürste mit Speck und Schweinschmalz, à Stück 30 und 45 Pf.
Knorr's Suppentafeln mit Fleisch-Extrakt - 10 verschiedene Sorten - à Stück 20 Pf., ausreißend zu 5-6 Tellern Suppe.
Veig's und Gull's Fleischextract.
Godfines neues Brauereial direct aus Porto Maurizio, ausgenommen und in Flaschen à 150 und 75 Pf. incl.

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstr. 16.

Empfehlung.

Ich fühle mich veranlaßt, den Besitzern von Schweinen den **Witterfelder Viehverzehrungs-Verein** zu empfehlen. Da ich meine Schweine im Juni bei dem Agenten **Ferd. Sabisch** hier veräußerte und am 24. Juni mit mir aus dem veräußerte, habe ich am 28. Juni für dasselbe den vollen Betrag durch den ic. Kabitzig laut Etant ausgezahlt erhalten, was ich hierdurch wahrheitsgetreu bezeugen.
Karl Schimpf, Danneberg, Merseburg, Amtsdiener.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal „Weichenschen“ **Vereins-Versammlung.**

- Tages-Ordnung:
- 1) Vorschläge zur Haftpflicht-Versicherung der Hausbesitzer.
 - 2) Vortrag des Vereins-Annalists über Rechtsverhältnisse bei Mietze und Pacht.
 - 3) Besprechung von Vereins-Interessen.
- Hausbesitzer heßiger Stadt, und wenn sie noch nicht Mitglieder des Vereins sind, haben Zutritt.
Der Vorstand.
Ein unverlässiger Streich wird sofort gesucht durch **Franz R. Kassel,** Gothardstr. 25.

Eine Broche

von Meißner bis Restaurant Hospitalgarten verloren; gegen Verlorenahme abzugeben **große Ritterstraße 14 II.**

Zum Kinderfest

empfehl die

Hallesche Kleiderfabrik,

Merseburg, Roßmarkt 6,

in denkbare größter Auswahl

Anaben-Anzüge in allen Größen mit kurzen und langen Hosen
und in den neuesten Façons

Burschen- und Jünglings-Anzüge, aus nur guten
haltbaren Stoffen ge-
arbeitet, von 5 Mk. an.

Bestellungen nach Maas ohne Preiserhöhung.
Umtausch gestattet. **Kostenfreie Aenderung.**

Flechten.

Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die her vorragendsten Verze und alle nur erdenkliche Medizin aus Erlben dergleichen dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete billige Heilverfahren.

Dortmund, 7. Juli 1892. Frau Heile.
Zu beziehen à 1 Mk. durch **Ed. Rabberg**
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Ausverkauf.

Tricot-Anzüge für Anaben verschiedener Größe, bedeutend unterm Werthe.

Tricot-Tailen zur Hälfte des Werthes.

A. Henckel,
Delgrube 15.

Zum Kinderfest

empfehle:

- Cachemir-Schärpen,** 2 1/2 Mtr. lang, mit Franzen von 1 Mk. an.
- Schottische Schärpen,** per Mtr. von 50 Pf. an.
- Seldene Bänder,** per Mtr. von 6 Pf. an.
- Kinderstrümpfe,** garantiert echtschwarz, von 20 Pf. an.
- Kinderhöschen m. Stickerei** von 50 Pf. an.
- Kinder-Sonnenschirme,** Stück von 50 Pf. an.
- Schweizer Stickereien,** per Mtr. von 10 Pf. an.
- Matrosen-Kragen** mit Schleife von 15 Pf. an.
- Gestickte Kragen** für Mädchen von 10 Pf. an.
- Kinderhandschuhe** in hellen Farben, Paar 20 Pf.
- Damen-Blousen** von 2 Mk. an.
- Reichhaltigstes Corsetlager.**
- Kinder-Geradehalter.**
- Damen-Strümpfe,** garantiert echtschwarz, von 20 Pf. an.
- Damen-Handschuhe** von 20 Pf., seidene von 80 Pf. an.
- Filet-Handschuhe.** Garnirte und ungarirte
- Damen-u. Kinder-Stroh Hüte** wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
- Herren-u. Knabenstroh Hüte** von 75 Pf. an.

Franz Lorenz

(Firma Emil Ploehn & Co.),
Merseburg, Ritterstr.-Ecke.

Presssteine und Brikets,

sowie sämtliche Brennmaterialien empfehle in besten Qualitäten jedes Quantum prompt und billigt.

Ed. Klaus.

Unsere gesammelten Grabenbestände

auf dem Fleischermeister Erfurth'schen Feldplan sollen bis 20. September d. J. nach unserem Grundstück an der Lauchstädter Str. übergeführt werden, und laden wir hiermit Fahrunternehmer zur Abgabe von Dsferten ein.
Näheres Burgstrasse 16.

Farbwerk „Gelbe Erde“.
Leberl & Schönlicht.

Gegen den Haarschwund!
Cantharidin-Seife V.

nach Dr. Topp.
Ist nur in den Apotheken zu haben (pro Stück 1 Mk.).
Die „Cantharidin-Seife V.“ ist das einzige in der Pharmakologie bekannte Cosmesticum zur Erlangung eines schönen neuen und gesunden Haarwuchses; sie hat in den medizinischen Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden, und wird von den Herren Aerzten immer mehr empfohlen und verwendet!
Wir senden Cartons zu 2 Stück mit Gebrauchsanweisung franco allen Postorten zu Mk. 2.—. Broschüre gratis.

C. Mondt-Berg, Karlsruhe.
Fabrik medizinischer Seifen.



A. Leber, Schuhmachermstr.
Neumarkt Nr. 10,
empfehl zum bevorstehenden Kinderfest sein reichassortirtes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager in allen Preislagen und solider dauerhafter Ausführung.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab nicht mehr Seitenbentel Nr. 6, sondern **grosse Sixtistrasse 16.**
Unter Zusicherung solider Ausführung bei billigsten Preisen halte mich auch ferner zu allen in mein Geschäft greifenden Anträgen (auch Reparaturen u. dergl.) angelegentlichst empfohlen.

Th. Tanner, Schneidermeister.

„Kaiser Friedrichs-Garten“

Hallesche Straße 8.

Dienstag den 27. Juni

letztes Concert

der türkischen Janitscharen-Kapelle in Gala-Uniform unter Direction des Herrn C. Wittig.
Große Ueberraschungen.

Der Sturm auf Konstantinopel.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
E. Wittig, Director. S. Grützmacher.

Funkenburg.

Dienstag den 27. Juni 1892,
abends 8 Uhr.

V. Abonnements-Concert.

gegeben vom Trompetercorps des Thüring.-Pularen-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrometers M. Stuber.
Billet in Vorverkauf à 30 Pf. in den Cigarrenhandlungen von G. Meyer, Bahnhofsstraße, Feinr. Schülke jun., H. Ritterstraße, F. A. Watto, Roßmarkt u. A. Wiese (G. Heuer), Burgstraße.

Sommer-Theater im Zivoli.

Direction: Oscar Dreseher.

Dienstag den 27. Juni 1892.

Erstes Auftreten des neugestigerten Charakterkomites und humoristischen

Baters Herrn P. W. Boshammer.

Der Störenfried.

Auffpiel in 4 Akten von Benedix.

Lebeshl. Müller — Herr Boshammer a. D.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiser Wilhelmshallen-

Theater.

Dienstag den 27. Juni.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Er ist nicht eiferfüchtig.

Auffpiel in 1 Akt.

Eine vollkommene Frau.

Schwanz in 1 Akt.

Guten Morgen, Herr Fischer.

Operette in 1 Akt von Friedrich.

Reise der Wägte: Oberh. 60 Pf.

Sool 30 Pf. Gallerie 15 Pf.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Mittwoch Abschiedsvorstellung.

Die Direction.

Subold's Restauration.

Heute Dienstag Schlachtefest.

Badelt's Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtefest.



Heute feische hausgeschlachte Wurst.
O. Zachow.
Hanspäne
find zu verkaufen H. Gärtner,
Poststraße 8a.

Einige Schneider

werden für Bestellungen und Lager bei hohen Arbeitslöhnen gesucht in der
Halleschen Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.

Ein junges Mädchen von 16 Jahren sucht zum 1. Juli eine Aufwartung, am liebsten für den ganzen Vormittag. Wrefen erdite an die Exped. d. Bl.

Am Dienstag Abend ein Tsch gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Blattes.
Chrenckerklärung.
Die von mir gegen den Handelsmann Herrn Köhnmstedt zu Halle a. S. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch als unwahr zurück.
Minna Bauer, Gesfa.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 18. bis mit 24. Juni 1892.		
Weizen, pr. 100 Kl.	16,50 bis 15,—	WZ.
Roggen, do.	15,— bis 14,40	„
Gerste, do.	18,20 bis 15,—	„
Hafer, do.	18,— bis 16,50	„
Erbsen, do.	20,— bis 18,—	„
Linien, do.	44,— bis 18,—	„
Bohnen, do.	19,— bis 16,—	„
Kartoffeln, do.	6,— bis 5,50	„
Rindfleisch (von der Steute), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Schäpffleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Kalbsteisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,20	„
Vier, pro Schock	3,40 bis 3,20	„
Heu, pro 100 Kilo	10,— bis 9,—	„
Stroh, do.	6,— bis 5,50	„

Marktpreis der Herren
in der Woche
vom 18. bis mit 24. Juni 1892
pro Stück 9.— bis 12.— WZ.

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition des Merseburger Correspondenten.

Auswärtige Wahlergebnisse.

Halle-Saalkreis. Dr. Meyer gewählt. Bezählt wurden für Meyer (freis.) 17931, für Kunert (Soz.) 14021 Stimmen.

Magdeburg. Kless (Soz.) mit 19508 gegen Raacke (nlt.) mit 17490 St. gewählt.

Halberstadt. Rumpau (nlt.) gewählt.

Naumburg-Weissenfels. Zitz. Bisher Günter (Ant.) 11581, Hoffmann (Soz.) 10053.

Eine Anzahl ländlicher Bezirke steht noch aus, doch ist die Wahl Günter's gesichert.

Nordhausen. Schneider (freis. Vp.) gewählt.

Erfurt. Jakobsköcher (konf.) gewählt.

Mühlhausen. Langensalza-Weissenfee. Klemm (freis.) gewählt gegen Ackergering (Soz.).

Stadt Berlin. Wahltr. 1. Langerbans (fr. Vp.) 7145, Lasterow (Soz.) 5267. Ersterer gewählt.

Wahlkreis 2. Fischer (Soz.) 29470, Birchow (fr. Vp.) 19742. Ersterer gewählt.

Wahlkreis 3. Voghter (Soz.) 14063, Mündel (freis. Vp.) 9697. Ersterer gewählt.

Wahlkreis 5. Schmidt (Soz.) 11245, Baumbach (freis. Vp.) 9273. Ersterer gewählt.

Teltow-Beeskow-Charlottenburg. Jubel (Soz.) 33273, Ring (konf.) 22153. Ersterer gewählt.

Landesberg-Soldin. Schröder (freis. Vp.) gewählt.

Stettin. Herbst (Soz.) 10774, Brömel (fr. Vp.) 10469. Ersterer gewählt.

Zittau. Budeberg (freis. Vp.) gewählt.

Zittau-Niederung. Käswurm (konf.) 10297, v. Reibnig (freis.) 10265 St. Ersterer gewählt.

Leipzig (Stadt). Haff (nlt.) 16241, Pinkau (Soz.) 14225 St. Ersterer gewählt.

Dresden r. d. Elbe. Kimm (Antif.) gewählt.

Dresden l. d. Elbe. Zimmermann (Antif.) gewählt.

Weissen. Rieder (Antif.) mit 12249 Majorität gewählt.

Freiberg. Marbach (Reichsp.) gewählt.

Annaberg. Justizrats Böhm (nlt.) gewählt.

Wolfenbüttel. Schwerfeger (Vd. Vv.) gegen Wenzel (Soz.) gewählt.

Holzwinden. Krüger (nlt.) gewählt.

Lahr-Wolfsch. Schüttgen (Gr.) 9585, Sander (nlt.) 8524 St. Ersterer gewählt.

Löbau. Herzog (freis. Vp.) gewählt.

Plauen i. V. Polenz (konf.) mit über 700 Stimmen Mehrheit gewählt.

Schwarzburg-Sondershausen. Dr. Pieschel (nlt.) gewählt gegen Vogt (Soz.).

Nach den letzten Nachrichten waren bis Montag Vormittag die Ergebnisse von 139 Stichwahlen bekannt, davon waren: 19 Konservativ-, 7 Reichspartei-, 27 Nationalliberale, 8 Freisinnige Vereinigung, 19 Freisinnige Volkspartei, 16 Sächsisch-Volkspartei, 8 Centrum, 4 Polen, 8 Antisemiten, 19 Sozialdemokraten, 4 Weissen.

Dresden, 24. Juni. Sachen werden im neuen Reichstage vertreten sein durch 6 Deutschkonservative (gegen 9 im vorigen), 2 Nationalliberale (3), 2 Freisinnige (1), 5 Antisemiten (0), 7 Sozialdemokraten (7).

Stuttgart, 24. Juni. Heute sind die Wahlen in Württemberg erliebig. Das Gesamtergebnis ist: 2 Nationalliberale, 1 von der Reichspartei, 4 vom Centrum, 10 Demokraten, genau wie im letzten Reichstag.

Volkswirtschaftliches.

Ueber den Saatensand Mitte Juni werden nunmehr im „Reichsanzeiger“ auch für ganz

Deutschland nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes Notizen veröffentlicht. Danach verhält es sich im Durchschnitt des deutschen Reiches mit dem Saatensand wie folgt: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Decimale bezeichnet.

	Dagegen		
	Juni	Mai	April
Winter-Weizen	2,8	2,6	2,3
Sommer	3,1	2,9	2,3
Winter-Spelz	2,8	2,6	2,1
Sommer	2,6	2,4	—
Winter-Roggen	2,9	2,8	2,5
Sommer	3,1	2,9	2,5
Gerste	3,0	2,9	2,4
Hafers	3,3	3,0	2,6
Kartoffeln	2,6	2,5	—
Ries und Kugelerie	4,1	3,7	3,0
Weissen	4,0	3,9	3,0

(Französischer Saatensand. Nach amtlicher Zusammenstellung war der Stand der Ernte in Frankreich am 15. Juni im allgemeinen ein günstiger, der des Hafers ein guter in 7 Departements, ein ziemlich guter in 12 Departements, ein leidlicher in 15 Departements, ein mittelmäßiger in 37 Departements und ein schlechter in 10 Departements. Das Futterquantum war in 5 Departements ein gutes, in 8 ein ziemlich gutes, in 11 ein erträgliches, in 32 ein mittelmäßiges und in 28 ein schlechtes.)

(Die Weiden, so schreibt man der „Post-Ztg.“ aus Hannover, wo sonst viele Tausende von Kindern, Pferden und Schafen gehen, sind verodet und braun. Ebenso ist es mit den Wiesen und Weiden auf höherem nicht briefbarem Lande. Endlich steht der Hafer, der einen so großen Theil des hannoverschen Getreidebaus ausmacht, überall frostlos. Vor zwei Jahren schlug die Ernte ganz fehl, weil er vor Reife in den Garben verfaulete; jetzt richtet die entseglische Dürre das gleiche Unheil an. Das Vieh hat fast überall zu Stall gebracht werden müssen und man hilft sich mit gefäuletem Futter, wie man kann. Aber viel Vieh kommt zum Verkauf und zum Schlachten. Deshalb sind die Preise stark gesunken.)

(Das französisch-russische Handelsübereinkommen wurde der französischen Deputiertenkammer am Donnerstag vorgelegt. Nach demselben wird Russland der Minimaltarif für Petroleum auf 9 Frcs., für raffiniertes auf 12,50 Frcs. festgesetzt. Russland gesteht dagegen Frankreich seinen Minimaltarif mit Herabsetzungen für 51 französische Produkte zu; unter letzteren befinden sich Gewebe von gekämmter Wolle, für die der Zoll um 20 Prozent, gewisse Fettsäuren und Straumpfeifenwaaren, für welche der Zoll ebenfalls um 20 Prozent herabgesetzt wird, und Weine in Flaschen, für welche der Zoll um 15 Prozent herabgesetzt wird.)

(Die amerikanische Einwanderungsakte vom 3. März 1893 findet nach einer Mitteilung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten an ihr Berliner Generalkonsulat hat gelangen lassen, nur auf ausländische Einwanderer Anwendung. Personen, welche die Vereinigten Staaten nur besuchen, werden weder der durch diese Akte vorgeschriebenen Registrierung noch einer Befragung unterzogen.)

(Auf die Erzeugnisse der deutschen Kolonien und Schutzgebiete sollen nach Beschluß des Bundesrats vom 2. Juni laut Bekanntmachung des Reichsanzeigers im „Reichsanzeiger“ die vertragmäßigen Zollsätze in Anwendung gebracht werden.)

Provinz und Umgegend.

Weissenfels, 24. Juni. Gestern Nachmittag fand die diesjährige zweite Lehrprüfung am hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar ihren Abschluß. Zu der Prüfung waren 36 junge Lehrer erschienen, von denen die meisten (26) vor zwei Jahren das hiesige Seminar als Schulanwärter verlassen. Das Ergebnis war verhältnismäßig günstig, da 32 das Zeugnis zur definitiven Anstellung im Volksschuldienste erlangen konnten.

Teuchern, 23. Juni. Wie groß im Weissenfels-Naumburg-Bezirk Wahlkreise die Siegesgenießeit bei den Sozialdemokraten am 15. Juni gewesen ist und welche Hoffnungen (!) man auf den Sieg gesetzt hat, zeigt folgende reizende Episode: Am Morgen des Wahltages kommt eine Frau in einem hiesigen Bäckerladen und verlangt Waaren geborgt. Von der Besizerin, einer Witwe, mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß ihr nicht mehr geborgt werden könne, entgegnete dieselbe: „Jetzt lasse ich mir dies noch einmal gefallen; ich aber Hoffmann erst gewählt, dann komme ich wieder und dann wirst Du gar nicht mehr gefragt, ob Du borgen willst oder nicht!“

Halle, 24. Juni. Ein kaum glaublicher dreier Raub ist vorgestern an einem etwa vier Jahre alten Mädchen verübt worden. Das Kind spielte, den zu Mittag heimkehrenden Vater erwartend, vor der Hausthür der elterlichen Wohnung an der Brundswarte. Als der Vater nach Hause kam, wurde das Kind vermißt, aber trotz eifriger Suchens war es nicht zu finden. Nach mehreren Stunden endlich fand sich das Kind wieder in der elterlichen Wohnung ein, aber völlig nackt und der Kleider, sowie des Schuhwerks beraubt; nur das Hemdchen trug das Kind noch bei sich. Aber selbst von diesem war die säumende gehäkelte Spitze abgelöst. Das Kind giebt an, von einem großen Mädchen durch Kircken fortgelockt worden zu sein, und zwar in die Gegend des Sanberges. Dort habe das Mädchen sie, die Kleine, entkleidet, schließlich der geschlagen und forgeschickt. Die freche Räuberin ist noch nicht ermittelt. — Einbrecher verschafften sich in der vergangenen Nacht mittels Nachschlüssel Eingang in den Laden des Kaufmanns Lutzig, große Landstraße 40, und stahlen aus demselben eine größere Anzahl neuer Herrenanzüge.

Sangerhausen, 25. Juni. Am Johannisheiligabend (Freitag) waren auch diesmal wieder auf Bergen und Anhöhen unserer Umgebung die üblichen Johannisfeuer sichtbar und die liebe Jugend amüßte sich beim „Wesenschwenken“ aus Köstlichkeit — bis gegen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr der so lange schuldlos erwartete Regen der Freude im Freien ein Ende bereitete.

Erfurt, 25. Juni. Mit zwei klaffenden Halswunden und mit den Worten: „Frau ich bin gestochen“, raumelte heute Nacht der 30 jährige Schuhmacher Burche, Glockenringgasse 13 a, in seine Wohnung und sank darauf tot in den Armen seiner bedürftigen Frau zusammen. Es war das früh 3 Uhr, aber erst gegen Morgen kam der Fall zur Kenntniss der Polizei. Trotzdem war, wie die S.-Ztg. meldet, um 11 Uhr schon der Thäter hinter Schloß und Riegel. Derselbe hat nach anfänglicher Leugnung seine That bereits eingestanden. Er will nur zur beabsichtigt haben, dem W. „aus unzufrieden“. Es ist ein hier in Arbeit stehender 21 jähriger Schlosser Schreier, der mit W. in Wortwechsel gerathen war und dabei zum Messer griff.

Magdeburg, 25. Juni. In der Sudenburger Maschinenfabrik von Nothrig & König eignete sich nach einer Mitteilung der S.-Ztg. ein sehr gefährliches Unglück. Infolge Verrens eines mit glühender Eisenmasse gefüllten Gefäßes wurden sechs Arbeiter getödtet und vier lebensgefährlich verletzt.

Dresden, 25. Juni. Am Eisenbahnbau an der Ablandstraße verunglückten am Donnerstag beim Aufziehen eines großen Seiles fünf Arbeiter. Zwei der Unglücklichen waren sofort todt, die drei anderen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juni 1893.

Am Sonntag Abend 7 Uhr fand im Garten des „Mitter St. Georg“ an Stelle des vor 14 Tagen verschobenen Familien Nachmittags des kirchlichen Vereins der Altenburg ein Familienabend statt, welcher leider nur schwach besucht war, was bei der Bedeutung des Abends sehr zu beklagen ist. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Pastor Delius ergriff Herr M. Steffenhagen das Wort zu seinem Vortrage: „Georg von Anhalt, der Reformator des Bisthums Merseburg“. Nachdem Redner in fesselnder Weise die vor der Reformation herrschenden Zustände geschildert, welche die Herzen für die Reformation vorbereiteten und derselben bald in großer Zahl zuführten, sowie die Einführung der Reformation in Merseburg am 1. Juli 1543 durch den in der hiesigen Stadtkirche abgehaltenen ersten evangelischen Gottesdienst erwähnt hatte, entwickelte derselbe ein Lebensbild des Fürsten Georg V. von Anhalt, welches denselben als einen der edelsten, liebenswürdigsten und geistig bedeutendsten Männer seiner Zeit charakterisierte, der mit Wort und That für die Verbreitung und Befestigung der evangelischen Lehre im Hochstift Merseburg eingetreten ist und in seiner Frömmigkeit, seiner Treue und Hingabe zu dem evangelischen Glauben Jedem als ein leuchtendes Beispiel dienen kann. Mit der in begeisterten Worten ausgesprochenen Warnung, fest und treu zu unserem evangelischen Glauben zu stehen und denselben gegen alle Angriffe kräftig zu verteidigen, schloß der Vortrag, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach einer Ansprache des Hr. Pastor Delius, in welcher der zum Schluß des Vortrages ausgesprochene Wunsch noch weiter ausgeführt wurde und die in der Aufforderung zu lebhafter Theilnahme an dem am nächsten Sonntag stattfindenden Festgottesdienste gipfelte, sowie nach einigen

Chorgesängen fand der Familienabend sein Ende, da wegen der ungnügigen Witterung der zweite Vortrag („Culturgeschichtliche Bedeutung des dreißigjährigen Krieges für Deutschland“) nicht mehr gehalten werden konnte. Derselbe soll bis zum nächsten Familien-Nachmittag zurückgestellt werden.

* Die hiesige Freimaurerloge „Zum goldenen Kreuz“ beging am Sonntag Nachmittag in althergebrachter Weise die Feier ihres Johannistages.

* Im Garten der „Funkenberg“ findet heute, Dienstag, Abend das 5. Abonnements-Concert unserer Sinfonies-Trompetercorps statt.

* Der kürzlich in der hiesigen Papierfabrik „Königsmühle“ gestürzte Arbeiter Stephan ist am Sonntag den erlittenen schweren Kopfverletzungen erlegen.

* Auf dem Geisler Wege stürzte am Sonntag ein Schulknabe aus Geisler von einem Kirschbaume und zog sich hierbei eine schwere Verletzung der rechten Hand zu. Derselbe mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

* In einer bei Wittenweusch gelegenen Gemeindegemeinde verunglückte am Sonnabend der beim Landwirth Zeiger in Trebnitz im Dienst stehende 19 jährige Knecht Hugo Friedrich von hier dadurch, daß sich plötzlich Erbsen aus dem Munde der Grube lösten und den jungen Mann unter sich begruben. Ein zweiter Dienstknecht wurde hierbei bis an die Brust verschüttet und konnte sich selbst wieder befreien. Die sofort erfolgte Ausgrabung des jungen Friedrich förderte diesen leider als Leiche zu Tage. Die schweren Erdschollen scheinen demselben das Genick gebrochen zu haben.

* Unserer Stadt stehen demnächst festliche Tage bevor, deren Feier jeden Denkenden zu lebendiger Theilnahme bewegen muß. „45 Jahre Kampf um die evangelische Wahrheit“ — so nennt sich ein Schriftchen von unserem Mitbürger Max Steffenhagen, das dazu bestimmt ist, mitten im Kampf der Jetztzeit uns zu erinnern an den Geisteskampf, der das innerste Thema auch des gegenwärtigen ist, freilich ohne daß sich Alle dessen bewußt wären. Es dürfte für unsere Mitbürger eine würdige Vorbereitung auf die bevorstehende Merseburger Jubelfeier sein, sich an der Hand des genannten — übrigens sehr billigen — Schriftchens darüber zu unterrichten, was wir doch eigentlich zu feiern im Begriff sind am 2. Juli 1893.

* Die königlich sächsische Staatsbahnverwaltung im Vereine mit der Deutscher Reichsbahn wird in diesem Sommer zu den großen Ferien einen Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teschen, Prag verkehren lassen. Der Sonderzug wird am Montag den 17. Juli abgehen. Ueber alles nähere wird baldmöglichst ein Programm erscheinen und von den sächsischen Staatsbahnstationen und Rundreise-Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt, nach auswärts gegen Einfindung von 3 Pf. in Briefmarken. Betreffs des Fahrpreises können wir jedoch schon jetzt mittheilen, daß derselbe ab Leipzig (Dresdener Bahnhof) in II. Klasse 31,50 Mk., in III. Klasse 18,20 Mk., ab Dresden-Mittstadt in II. Klasse 23,60 Mk., in III. Klasse 12,60 Mk. betragen wird, bei dreißigtägiger Fahrkartengültigkeit.

* Gartenbesitzer seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sich jetzt an Rosen und anderen von Blattläusen stark belästigten Pflanzen eine kleine grüne Raupe zeigt, mit spitzem Kopfe und einem schmalen Streifen auf dem Rücken. Dieselbe nährt sich lediglich von Blattläusen und greift weder Blatt noch Knospe an. Es liegt also im Interesse der Blumenfreunde, wenn sie bei den Ungezieferjagden diese Raupe schonend berücksichtigen.

* Die königl. Eisenbahn-Direction Erfurt macht über die in diesem Sommer zur Beförderung gelangenden Sonderzüge von Berlin und Leipzig nach Süddeutschland folgende Mittheilungen: Wie alljährlich werden auch in diesem Sommer in den Monaten Juli und August Sonderzüge von Berlin nach Frankfurt a. M. und Basel über Halle-Eisenach-Frankfurt a. M., sowie nach Stuttgart und Friedrichshafen über Halle-Suhl-Rüschhausen-Würzburg-Hellbrunn von den beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen veranstaltet. Zu den Sonderzügen nach Frankfurt a. M. und Basel kommen in diesem Jahre auch Rückfahrkarten nach Straßburg zur Ausgabe. Die Sonderzüge, die auch auf allen größeren Thüringischen Stationen Reisende aufnehmen, werden wie folgt abgefahren: a. Nach Frankfurt a. M. und Basel am 15. Juli und 8. August; von Merseburg 10 Uhr 36 Minuten Nachm., von Weisensfeld 11 Uhr 16 Min. Nachm., von Zeitz 9 Uhr 15 Min. Nachm. Die Reisenden ab Zeitz benutzen bis Weisensfeld den fahrplanmäßigen Zug. b. Nach Stuttgart und Friedrichshafen am 22. Juli: von Merseburg 10 Uhr 21 Min. Nachm., von Weisensfeld 10 Uhr 55 Min. Nachm., von Zeitz 9 Uhr 15 Min. Nachm. Die Reisenden von Zeitz benutzen bis Weisensfeld den fahrplanmäßigen Zug. Der Verkauf von Fahrkarten zu diesen Zügen beginnt etwa 8 Tage vor Abgang

der Sonderzüge. Die königl. Eisenbahn-Direction Erfurt giebt über diese Züge ausführliche Zug-Ueberschriften aus, welche alle weiteren Angaben über die zur Ausgabe kommenden Fahrkarten, über die Preise, Fahrpreis-Ermäßigung für Kinder, Fahrunterbrechung, Gewährung von Freigeld u. s. w. enthalten und vom 15. Juni d. J. ab bei den Fahrkarten-Ausgaben sowie den Auskunftsstellen in Leipzig (Brühl 75/77) und Erfurt (Bahnhofgebäude) unentgeltlich zu haben sind, bezgl. gegen Einfindung des Portos von den genannten Stellen bezogen werden können.

* Eine den Flaschenbierhandel betreffende gerichtliche Entscheidung, die dieser Tage gefällt worden ist, dürfte für weitere Kreise von Interesse sein. Ein Herr R. hatte bei einem Culmbacher Bierauskäufer Bier bestellt und für die zu leistenden Flaschen 3 Mk. Pfand bezahlt. Nach einiger Zeit ersuchte er den Inhaber des Auskäufer um Abholung der Flaschen und Rückgabe des Pfandgelbes. Der Bierverkäufer war jedoch der Ansicht, daß die Flaschen in seinem Geschäft abgeliefert werden mußten und verweigerte, als dies nicht geschah, die Rückgabe des Pfandgelbes. R., der inzwischen verzoogen war und die Flaschen im Gewahrsam seiner früheren Wirthin gelassen hatte, klagte nun auf Rückgabe des Pfandgelbes und Zahlung von Lagergeld. Obwohl nun der Beklagte den geforderten Betrag bezahlte, warde der Prozeß der Kosten wegen doch zu Ende geführt. Das Gericht erkannte, daß der Bierverkäufer nach dem herrschenden Gebrauch zur Abholung der Flaschen verpflichtet war, und verurtheilte ihn zur Tragung der Kosten.

* Infolge der anhaltenden beispiellosen Trockenheit hat der Wasserstand der Flüsse einen so tiefen Punkt erreicht wie seit vielen Jahren nicht. An verschiedenen Stellen ist am letzten Freitag der Wasserstand als der niedrigste dieses Jahrhunderts festgestellt worden. Besonders hat, wie auch bereits im vorigen Herbst, das Gebiet im Wasserlaufe der Saale unter großer Trockenheit zu leiden. Unter solchen Verhältnissen kann, abgesehen von anderen Mischlichkeiten, von einer Schifffahrt auf der Saale kaum noch die Rede sein. Lobnend ist dieselbe während des ganzen Frühjahrs nicht gewesen, da auch in den relativ günstigeren Zeiten nur ein geringer Theil der Tragfähigkeit der Fahrzeuge ausgenutzt werden konnte. Gleich ungünstig sind die Schifffahrtsergebnisse auf der Elbe. Eine durchgreifende Besserung der abnormen Verhältnisse ist nur durch anhaltende reichliche Niederschläge zu erhoffen, da solche Regenerungen, wie z. B. die jüngst gefallenen, für größere Wasserläufe nicht in Betracht kommen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

R. Lauchkötter, 25. Juni. Der Sängerbund an der Saale, 17 Vereine zählend, die sich auf die Städte Halle, Magdeburg, Merseburg, Schöneberg, Staßfurt, Lützen und Lauchstädt verteilen, hielt heute in unserm Städtchen sein diesjähriges Sängerbundest ab. Zur Feier des Tages hatten die Straßen und Häuser der Stadt festlich angelegt, wozu den fremden Sängern der Beweis erbracht wurde, daß sie hier sehr willkommen sind. Die Sänger trafen, theils von Merseburg, theils von Halle kommend, mit entsprechend decorirten Wagen hier ein, empfangen und begrüßt vom hiesigen Gesangsverein „Arion“. Nachdem die Sänger die Wagen verlassen, wurde im Zuge, unter Vorantritt eines Musikchors, in die Stadt einmarschirt. Auf dem Festplatze, im Rergarten unserer herrlichen Stahlbade wurde Halt gemacht und nach Abbringen der Fahnen auseinandergegangen. Zuvor fand hier eine Begrüßung der Gäste durch unser Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Frick, und die Stadtverordneten statt, denen der selbsterhebende Vorsitzende des Bundes, Herr Druckereibesitzer R. Wolff, Halle, für freundschaftlichen Empfang dankte. Nach einer Frühstückspause wurde unter Leitung des Herrn Bundesdirigenten, königl. Musikdirector und Domorganisten C. Schumann-Merseburg, die Generalprobe mit Orchesterbegleitung (die Sieger'sche Badercapelle) abgehalten, die gut von Statten ging. Mitternachts war die Mittagszeit herangefommen; die einzelnen Liebertafeln begaben sich in die für sie bestimmten Gasthöfe und nahmen hier das Mittagewahl ein, das zu sehr mäßigen Preisen abgegeben wurde. Nachmittags 2 Uhr wurde zum Festzuge durch die Stadt angetreten. Nachdem der imposante Zug mit seinen 16 Fahnen wieder auf dem Festplatze angelangt war, erfolgte der Haupttheil des Festes, das Gesangsconcert, in folgender Reihenfolge: Ouverture zur Oper „Zampa“ — die Badercapelle. — „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von L. van Beethoven, mit Orchesterbegleitung von Schumann. — „Siegesgesang aus der Hermannschlacht“, mit Orchesterbegleitung von Lachner. — „Singe, du Vöglein singe“ von Taubert. — „Durch den Wald“ von Schöffer, (Solo-vortrag des Bürgergesangsvereins Merseburg, Dirigent: Herr Musikdirector Schumann). — „Des Liebes Cyclus“ von Schmidt. — „Mein Vaterland“ von

Schumann. — Ouverture „Die Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn-Bartholdy. — Sechs alt-niederländische Volkslieder mit Orchesterbegleitung von Krenzer, a. Klage, b. Wilhelmus von Nassauen (Prinz von Oranien) — Bartoloso, c. Kriegslied, d. Abschied — Tenorsolo, e. Berg op. 300, f. Dankgebet. — „Waldlied“ von Tiele — Solovortrag der Männerliedertafel Halle a/S. — „Ave Maria“ von Schmalzer. — Zwei Volkslieder von Süsser, a. „Nennen von Tharau“, b. „Wohin mit der Freud?“ — „Germanenzug“ mit Orchesterbegleitung von Wair. Die Gesänge, Chor- wie Sololieder, wurden durchweg vortreflich zu Gehör gebracht. Das hohe Interesse, welches sich in dieser herrlichen Ausführung des Programms bei Dirigenten und Sängern documentirte, fand bei dem nach Hunderten zählenden Publikum lebhaftest Anerkennung, die sich durch rauschende Beifallsstürmen kundgab. Am Ende des ersten Theils, der mit einer Composition des Herrn Musikdirector Schumann-Merseburg abschloß, wurde diesem durch eine Dame mit kurzer ehrender Anrede ein Lorbeerkranz mit Schleife überreicht. Am Schluß des Concerts wurde das Publikum noch durch die Zugabe der schönen Volkslieder, „Weißt du wie viel Sternlein stehen“ ersetzt. Hierauf sprach der stellv. Vorsitzende des Bundes, Herr Wolff, Halle, den Bewohnern Lauchstädt für den freundschaftlichen Empfang und die Schmückung der Straßen, sowie dem gesammten Auditorium für das besessene rege Interesse an dem Feste im Namen der Sänger herzlichen Dank aus. Ein harmonisches Hoch auf Bewohner und Publikum gab dem offiziellen Theile des Festes einen würdigen Abschluß. Gegen 8 Uhr abends fand im Kurfaale gemeinschaftliches Abendessen statt, an das sich ein solenner Ball anreihete. Verschiedene Vereine gaben im Laufe des Abends auf dem Festplatze und auf dem Markte noch mehrfach Gesangsvorträge zum Besten, und erst in den späteren Stunden traten die letzten der unermüdlichen Gesangsbrüder die Heimfahrt an. Das gelungene Fest wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

8 In Blößen setzten am Sonnabend mehrere Kinder in dem Gehöft des Landwirths Kellermann die Dreschmaschine in Bewegung, wobei der 8 jährige Sohn Kellermanns in das Räderwerk der Maschine gerieth, durch welches ihm der Daumen der linken Hand total zermalmt wurde. Der verletzte Knabe wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

(Aus vergangener Zeit.) Am 27. Juni 1813 schloß sich auch Oesterreich, das neben dem Kampfe der Verbündeten gegen Napoleon noch immer eine abwartende Stellung eingenommen hatte, den Verbündeten an. Indeß geschah das noch nicht öffentlich, sondern vorläufig erst durch geheimes Verträge. Vielmehr stellte Oesterreich Napoleon, um angeblich zum europäischen Frieden zu kommen, Bedingungen, die Napoleon unmöglich annehmen konnte, wenn er nicht in Frankreich die Krone einbüßen wollte. Diese Bedingungen waren: Auflösung des Herzogthums Württemberg, Räumung der Festungen in Preußen und Polen, Rückgabe der illyrischen Provinzen an Oesterreich, Vergrößerung Preußens, Herstellung der Hansestädte. Da Napoleon nicht auf diese Bedingungen einging, schloß sich denn Oesterreich endlich den Verbündeten an, jedoch erst öffentlich, als der von allen Seiten als eine leere Formalität betrachtete Prager Friedenscongress, der im Juli stattfand, vorüber war. Mit dem Anschlusse Oesterreichs an die Verbündeten war Napoleons Schicksal besiegelt.

Zum Jubiläum unsers Kinderfestes.

Am 1. Juli d. J. feiert die Gemeinde St. Magini und mit ihr die ganze Stadt einen schönen Gedenktag. Vor 350 Jahren wurde an diesem Tage der erste evangelische Gottesdienst in unserer Stadtkirche gehalten. Unserer Zeit, die nur wirtschaftliche und politische Kämpfe kennt, wäre es gut, sich endlich daran zu erinnern, welche Anstrengungen es unseren Vätern gekostet hat, ehe sie die Verkündigung des lautereren Gotteswortes in unserer Stadt durchzuführen vermochten. Doch nicht den 45 jährigen Kampf um die evangelische Wahrheit wollen wir hier schildern, wir verweisen dazu auf das kleine bei Paul Steffenhagen von Max Steffenhagen erschienene Schriftchen („45 Jahre Kampf um die evangelische Wahrheit“), welches in gedrängter Kürze alles Wesentliche jenes für uns so wichtigen Kampfes enthält.

Wir wollen vielmehr auf die 300 jährige Reformations-Jubelfeier, welche vom 1. bis 4. Juli 1843 unsere Stadt in die freudige Aufregung versetzte, einen Blick werfen. Auf eine Bitte des Magistrats hatte der in Merseburg weilende Candidat der Theologie Ferdinand Bähler, der später als Dichter und Schriftsteller bekannt geworden ist (er starb als geistlicher Inspector in Schulspesen), eine Beschreibung der Festtage geschrieben. Derselbe ist in folgendem Schwunge geschrieben und gewährt ein so schön anschauliches Bild jener Festtage, daß wir es uns nicht versagen können, einige Auszüge daraus mitzutheilen.

Einer der schönsten Gedanken bei den mannigfachen Festvorbereitungen war der, der Jugend einen hervor-
ragenden Platz bei der Feier anzuweisen. Der Aus-
führung des Gedankens stellten sich aber mannigfache
Schwierigkeiten entgegen. Man fürchtete, daß ein
großer Theil der Frei- und Armenhäuser aus Mangel
an Kleidung von dem Kirchgang fern bleiben würden.
Eine Anzahl Frauen that sich zusammen, sie gingen
umher, Kleidung erbitend, und am Tage vor dem
Feste konnten über 300 Kinder eingekleidet werden.

Am 1. Juli begann die Feier mit einem
feierlichen Schul-Aktus des Domgymnasiums, bei
welchem der damalige Rektor, Dr. Wied, die er-
greifende Fehrede hielt. Außerdem wurden von
Schülern 2 lateinische Reden über Melanchthon, 2
deutsche Reden über Luther und Friedrich den Weisen
gehalten, dieselben wechselten ab mit Gesängen und
Declamationen.

Die nun in der Stadt herrschende Feststimmung
beschreibt der Chronist folgendermaßen:

Wenn man jetzt aus den still abgeschlossenen Räu-
men der Schule heraustrat, so fand man den gefestigten
Verkehr der Stadt wiederum merklich verändert.
Das Getümmel des Marktes war indes gemäß ver-
rinn; es war kaum irgendwo noch der dröhnende
Schmiedehammer zu hören, oder das Geschrei des
Hobels oder die raslos klappende Last des Wechthuhls.
Das Fest hatte sich lang, ehe es der Klang der
Glocken hereinfiel, bereits in der Stadt eingefunden
und durchwanderte still die von heiteren, zum Theil
festlich gekleideten Reuten belebten Gassen. Der fremde
Gast, der besten Hof in der Stadt vielleicht ein Eisen-
verleiher; oder der Eingewanderte, dem das Gesein sein
Schwurwerk empfindlich verlegt hatte; oder wer sonst
zu Stelle einer handwerklichen Dienstleistung bedurf
hätte: der hätte zu dieser Stunde wohl schwerlich
schnelle Hülf gefunden; denn Meister und Gesellen
waren bereits, vom Mittagmahle sich erhebend,
Schurzfell und Werkzeug beiseit; überließen Wohn-
und Werkstatt der säubrenden Sorglichkeit der Meisterin
und Magd, während sie selbst auf die Straßen eilten,
um ihre schmucke Umwandlung zu sehen und den
Kinderzug zu erwarten.

Und in der That konnte man erst jetzt in der fa-
briehlichen Stimmung, die man aus der Mula in seiner
Seele hinwegzutreiben und nun auch überall vorfind, der
festlichen Gestalt unserer Stadt merklich wahrnehmen
und, wie sie es wert war, genießen. Nicht der Markt
allein, wie das Festprogramm den bescheiden Wunsch
ausgesprochen, sondern auch alle anliegenden Gassen,
vor allen die Burgstraße, alles Haus, an welchem
sich irgend ein Zug in diesen Tagen vorüberbewegen
sollte, ja ganz vereinzelte Häuser selbst außerhalb der
Stadt und in einsamen Gärten waren mit Kränzen,
Gürtlanden und flatternden Rohrbücheln verblüthen-
artig geschmückt. Der Frühling unserer Wiesen und
Gärten war aus der Ferne zu und hereingezogen, und
die alte Stadt verjüngte sich sichtbarlich in ihrem
jugendlichen Schmucke. An vielen Orten sah man
Raubgehänge quer über die Straße von einem Hause
zum andern gezogen, in ihrer Mitte mit schwebenden
Kränzen, Schilbern, Bildern und Inschriften. Ohne
geflügelten Prunk hatte Jeder nach dem Maße
seiner Mittel und Kräfte für die Ausschmückung der
Straßen das Mögliche gethan. Hier hatten die
Bisthümer Luthers und Melanchthons ihre angewohnten
Plätze im engen Stübchen verlassen müssen, um unter
Blumenkränzen die Außenseite des Hauses einfach-
gemüthlich zu verschönen; dort flatterten aus Fenstern
und Oebeln, von Dach und Thor stolze Paniere.
Wenn nun in den alterthümlich engen und gewundenen
Straßen und Gassen der Stadt jetzt die festlichen
Fierden in trauliche Nähe, die nur eine kurze Per-
spective genährte, an einander rieten, so daß man
da, wo ein Haus dem andern seine Blumenkränze
hinüberreichte, wie im Dämmerlicht schattiger Lauben
wandelte: so betrat man, aus der oberen Stadt auf
dem Marktplatz hinabsteigend, einen weiten offenen
Kreis, um welchen sich die stattlichen Gebäude reich-
geschmückt wie zu einem Rundbühnen zusammenschlossen.
Im Süden das Rathhaus, wie alles Uebrige, einfach,
aber streng decorirt. Oben vom Thurme heraus
wehten zwei mächtige Flaggen mit den National-
farben und dem Stadtwappen; so wie weiter herab
der preussische Adler über Regimenter schwebend seine
Schwingen breitete. In der Mitte des Thurms er-
schien ein einfaches großes Kreuz auf weißem Grunde.
Davor ein Kranz, von welchem aus zwei lange
Raubgehänge nach beiden Seiten sich gleichmäßig ab-
senkten, an dem oberen Stockwerk entlang liefen.
Unter jedem Fenster desselben ein achteckiges Kreuz von
Moos in der Form des nationalen Ehrenzeichens aus
den Freiheitskriegen. Am unteren Stockwerke gingen
wiederum dicke Gürtlanden von einem Kranze zum
andern; lustige Fähnchen nüteten zu beiden Seiten aus
den Gassen fern herab und zwei Wirtshausmännchen
Randen wie eine Friedenswaage vor dem mit dichten
Schiffe als mit Palmen verzierten Portale, über
welchem sich die Statuen und Reliefs aus dem Moos
bedeckten Grunde kräftiger und heiterer, als
sonst, herausbobeln. — Dem Rathhause schlossen sich

noch den drei anderen Ecken des Platzes die übrigen
Gebäude in nicht minder ansprechenden Verzierungen an.
Wie über einanderstehende Galerien waren
doppelte und dreifache Gürtlandreihen ihre schön-
geschwungenen Bögen von Haus zu Haus, und zahl-
reiche bunte Paniere wehten überall her aus der Höhe
einander zu. Es war eine bemerkenswerthe Er-
scheinung: neben dem schlichten Schwarz und Weiß
der preussischen Nationalflagge und dem beideren Grün
und Weiß des sächsischen Volkstammes hier und da
das kräftige Blau und Gelb der Schwedenflagge zu
sehen; mitten in unserm harmlosen feste eine Mah-
nung an die schwere Zeit des dreißigjährigen Krieges,
welcher eine feiner entscheidenden Kämpfungen
unserem Weichthum nahe genug aufsucht, um für
immer in dem Gedächtnisse der hiesigen Bewohner-
schaft zu haften; ein Symbol der protestantischen
Glaubensreue, die wider allen Neid und Ungunst ihr
heilige Recht zu führen und zu wahren denkt. Und
so sprach sich anderwärts das triumphirende Sicher-
heitsgefühl einer in sich streichenden Sache durch die
alte Prophezeiung des sterbenden Huf aus, welches
um ein majestätisches Schwanenbild her zu lesen war:

Aber nach mir kommt ein Schwann,
Den sollt ihr ungetragen lahn.

Und doch darf man, um den Werth und die Be-
deutung dieser Lage richtig zu würdigen, keinesweges
vergessen, daß all jene durch so manche Mühen und
Opfer erkaufte Auszeichnung unseres Festes und jene
allgemeine begeisterte Theilnahme — hier mitten in
einer fast unermesslich protestantischen Volksschaft —
nur das reine Ergebnis einer edel evangelischen Freude,
eines nur der Sache geltenden Eifers war: daher sich
auch nirgends weder durch Wort noch durch Zeichen
eine gemischte Erregtheit wieder andere Glaubens-
genossenschaften in unserem Feste kundgab. Einen
schönen Beweis, nicht für den Frieden allein, sondern
für den herzlichen Gemeinfinn, der hier walte, kann
man schon dem Umstand entnehmen, daß katholische
sowohl, als mosaische Wesener kein Bedenken ge-
tragen, an unserem Feste weithin theilzunehmen, wie
wir denn auch von jener Seite her an den jüdischen
Spruch Ephes. 4, 3-6 erinnert wurden. „Und seid
festlich zu halten die Einigkeit im Geiste durch das
Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie
ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures
Befehls. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein
Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle
und durch euch alle und in euch allen.“

Fortsetzung folgt.

Verminskroskop.

* (Zur Brunnenkataklyse in Schneide-
mühl.) Nach amtlichen Nachrichten aus Schneidemühl
wird die Verhütung des Wasseranstiegs bisher nicht all-
tägig, trotzdem dauern die Erdbeben fort. Gestadigt
sind im Ganzen 88 Familien mit 227 Köpfen. Die Pioniere
sprengen noch. — Noch ist der Verlauf der großen Kata-
klyse kaum abzusehen, da wird noch von einem Brande als
tragischem kleinem Intermezzo berichtet, der am Freitag kurz
vor Mitternacht ausbrach und eine Anzahl Gebäude in Asche
legte. Als Ursache des Schicksals verdient erwähnt zu werden,
daß bei diesem Brande sich Wassermergel geltend machte.
* (Zur Cholera.) In Montpellier sind am
Sonabend drei Personen an Cholera gestorben. — Ummeit
Paris sind mehrere Häuser, in denen die Cholera aus-
gebrochen ist, von Gendarmen besetzt worden, weil die Be-
wohner die ihnen zugesandten Aerate und Sanitätscommis-
sionen mit Steinwürfen und Gemeinlichkeiten empfangen und aus
ihren Gemächern vertrieben. Ganz so, wie es im vorigen
Jahre die russischen Bauern gethan, behaupteten sie, die
Aerate seien gekommen, um die Brunnen zu vergiften. Das
sind, wie auch in St. Gallen, die Früchte der „keritellen“
Erziehung. Die Cholera scheidet von Sibirien aus Lyon, vom
Norden und Nordwesten auf Paris vorwärts. — In Neffa,
auch einer alten Seimstätte der Cholera, hat sich
übrigens die Seuche bei den bekannten sanitäts-
widrigen Bedingungen unter denen die Pilgerzüge zum
Grabe des Propheten stattfinden, zu hochgradiger Intensität
entwickelt. Nach Schätzung Sanitätsbehörden werden min-
destens 300 bis 400 Personen täglich von der Cholera be-
fallen, von denen die meisten der Krankheit erliegen. Ge-
rade zur rechten Zeit hat der Sultan die Entsendung einer
Commission ärztlicher Sachverständiger nach dem Saareth
Turk-Sina, am Eingange des Roten Meeres, verfügt, da-
mit dort die zurückerwartenden Pilger einer genauen Prüfung
auf ihren Gesundheitszustand unterzogen werden. Eine
andere Commission ist in Konstantinopel selbst zusammenge-
treten.

* (Ueber den Untergang des englischen Panzer-
schiffes „Victoria“) liegen heute folgende Mittheilungen
vor: Das englische Mittelmeergeschwader war der Fahrt
von Sciro nach Tunis und bezogte dieselbe im Winter-
übungen. Während eines solchen Wanders an der spanischen
Küste in der Nähe von Tripolis erfolgte nachmittags der
Zusammenstoß des Panzerschiffes „Camperdown“ mit der
„Victoria“. Der Rammstoß des „Camperdown“ traf die
rechte Seite der „Victoria“ und durchbohrte ihren Panzer
unterhalb des vorderen Thurms, wo das ganze Gewicht
des Panzerschiffes konzentriert war. Die „Victoria“ schlug
sich sofort nach rechts um und sank so schnell (innerhalb 15
Minuten), daß die meisten der Besatzungen nicht mehr ge-
schlossen werden konnten. Nur die zur Zeit der Collision
auf Deck befindlichen Mannschaften vermochten sich zu retten.
Admiral Tryon galt als einer der tüchtigsten Offiziere der
englischen Marine, die „Victoria“ und „Camperdown“
waren beide Thürmschiffe von fast gleichen Abmessungen.
Die „Victoria“, das Flaggschiff des Mittelmeergeschwaders,
hatte eine Länge von 104 Meter bei 21 Meter Breite und
8,4 Meter Tiefgang. Die Wasserdringung betrug 10470
Tonnen, die Verdrängung 14200. Die „Victoria“ wurde
1890 in Newcastle vollendet und kostete 15 Millionen Pfund
Sterling. Sie machte 17 Knoten in der Stunde, ihre

schwersten Geschütze waren zwei der herlichstigen 110
Tonnen-Kolosse. Im Februar 1892 lief die „Victoria“
einmal bei Torpedo-Übungen in der Gegend von Malta
auf, konnte aber wieder flott gemacht und in Dock gebracht
werden. In London ist die Autogruppe über die Katastrophe
angehalten. Große Menschenmengen belagerten das Admirals-
räisgebäude, um nähere Nachrichten zu erhalten. Der für
den Abend anberaumte Ball im Buckingham-Palast
wurde abgeblasen. Der Lordmarquis von London wird eine
öffentliche Sammlung zu Gunsten der Opfer der Katastrophe
veranstalten. Der Postbote sagt: Die Königin emphyng
die Meldung über die schreckliche Katastrophe mit tiefster
Betrübniß; ihr Herz blutet für die vielen Familien, die
durch das größte Unglück in Trauer versetzt sind. Admiral
Tryon war durch viele Jahre Lieutenant an Bord der
königlichen Yacht „Victoria und Albert“ gewesen. Auf An-
regung des Herzogs von Cambridge ergriffte der Lordmarquis
von London Sammlungen für die Hinterbliebenen der Ver-
trunkenen. Nach weiteren Mittheilungen fand die „Victoria“
so reich, daß, obwohl 14 andere britische Kriegsschiffe
in unmittelbarer Nähe waren, zur Rettung der in
den unteren Schiffstümmen befindlichen Mannschaften
nichts gethan werden konnte. Die auf Deck be-
findlichen Mannschaften sprangen über Bord und
wurden von anderen Schiffen aufgenommen. Der Kapitän
der „Victoria“, Maurice Bourle, ist getretet. An Stelle
Tryons übernahm Kontradmiral Markham den Befehl des
Geschwaders. — Einem Telegramme des Admirals Markham
aus Tripolis zufolge sind von den an Bord des Panzer-
schiffes „Victoria“ gewesenen 718 Personen 262 Mann von
der Besatzung getretet worden. Die Zahl der Getreteten be-
trägt mithin einsehließlich der 34 getreteten Offiziere 296.
Es haben beinahe 422 Personen ihren Tod in den
Wellen gefunden.

Als Kaiser Wilhelm am Freitag in Kiel Kunde von
dem Untergange des englischen Panzerschiffes „Victoria“ er-
halten hatte, befohl er zum Ausdruck der Theilnahme der
deutschen Marine, allen im Hafen liegenden Kriegsschiffen
die englische Flagge zu setzen und mit den
deutschen halbfahrig zu fesseln. Dann richtete er an den
ersten Lord der englischen Admiralität folgendes Befehls-
telegramm: „Kiel, 23. Juni. Soeben ist mir die Nachricht
von dem Untergange S. M. Schiffes „Victoria“ mit dem
Admiral Sir George Tryon und 400 tapferen Seelen zu-
gegangen. Worte können meinen Kummer über den Verlust
eines so edlen Mannes und eines so schönen Schiffes nicht
ausdrücken. Als Admiral der Flotte bedauere ich aus
tiefstem Herzen den Schlag, welcher die britische Marine be-
troffen hat. Es ist ein nationales Unglück. Mein Offiziere
und meine Seeleute seien durch mich ihren Kameraden in
der britischen Flotte ihr würdevoll beileid ausdrücken. Zum
Reichen der Trauer habe ich Befehl gegeben, auf meinen
Schiffen die britische Flagge nebst den untrüglichen auf Halbwaft
wehen zu lassen. Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von
Preußen, Admiral der Flotte: — Ebenso richtete er an den
Admiral Commerell ein Telegramm, in welchem er seinem
Mitgefühl mit der Lady Tryon und deren Kindern Ausdruck
gibt.

* (Ein wüthender Hund) hat in Binsbagen bei
Asbad schweres Unglück angerichtet. Der dortige Wirth
besitzt eine dänische Fogle, die er der Wilderei wegen
zuchtigen wollte. Sie widersteht sich ihm und biß ihn
in die Hand. Die Fogle, die den Vorfall beobachtet, glaubte,
wenn sie auf das Thier, ihren Herrn zu Hilfe eilen zu
müßte. Wüthend fiel der Hund nun über die Fogle, riß
seinergeheile Stücke für vom Leibe und brachte ihr lebens-
gefährliche Wunden bei. Auch das Dienstmädchen, das auf
das Hilffgeschrei herbeieilte, wurde von dem Thier an-
gefaßt und erhielt schwere Wunden. Der Hund, wie man
bestürcht, tollwüthend, wurde erschossen. Alle drei
Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung.

* (Von einem fürchterlichen Geschie) ist der weit
über Berlin hinaus bekannte Epitaph Treuer in der Wolken-
straße betroffen worden. Vier Kinder sind ihm in einem
Monat hinter einander an der Diphtheritis ge-
storben. Ein fünfjähriges, ebenfalls von der Krankheit befallen
Kind wurde gerettet. Die Schuldopfer des Berliner Ma-
fistats hatte deshalb angeordnet, daß die auf bestem
Grundstücke befindliche Schule auf 3 Tage behufs gründlicher
Desinfektion geschlossen wurde.

* (In der Vorderstadt) ist der Futtermangel so
groß, daß das Pfund Rindfleisch jetzt nur 17 Pfennig kostet.

* (Eine Massenkrankheit) wird über Lyon ge-
meldet. Auf dem Gute Dembovalonta. Kreis Briezen,
erkrankten plötzlich fast sämtliche Arbeitsleute und einige der-
selben starben in kurzer Zeit. Es hat sich herausgestellt, daß
dieselben ihren Wasserbedarf einem offenen Gewässer ent-
nahmen, in welchem Säde von künstlichem Dünger,
wahrscheinlich Chlorkalium, ausgewaschen waren. Die Unter-
suchung ist eingeleitet.

* (Ein räthselhafter Mordfall.) Der Miß-
schick Wittwoch Abend in einem Ortshaus River Traß,
Wittwoch ein. Acht Personen wurden getödtet und 20 ver-
letzt.

* (Von einem wüthenden Thron.) der am
Mittwoch Abend, begleitet von wolkenartigen Regen-
güssen, über Wittwoch und die benachbarte Gegend in
der Grafschaft Jefferson dahinsuhr, berichtet Telegramm
aus Perry in Ramlas: Der Thron setzte jedes Haus auf
seinem Wege nieder. 11 Todte sind bisher aufgefunden
worden. Man bestürcht noch weitere Verluste an Menschen-
leben.

* (Ein Ständchen griechischer Rühmersonnen)
hietet folgende Notiz an Athen. Der Kandidat Kiril-
zoulo hat den Sohn des griechischen Deputirten Trala ent-
führt und verlangt nun für ihn ein Lösegeld von 16000
Frcs. Kirilzoulo, der früher Lieutenant in der griechischen
Armee war, hatte ein Mädchen geliebt, das eine Wittig von
150000 Frcs. besaß, dessen Hand ihm jedoch von den Eltern
verlangt wurde. Das Mädchen wurde nun mit dem Sohne
des reichen Deputirten Trala verlobt. Kirilzoulo wollte
seine Geliebte mit Gewalt entführen; er wurde jedoch dabei
entrappt, zu einer Kerkerstrafe verurtheilt und degradirt. Er
entkroch aus dem Kerker und wurde Ceter als Räuber-
bande. Nun hat er den Bräutigam seiner früheren Geliebten
in die Hand bekommen.

* (Der Palazzo Borgese in Rom) hat seit den
finanziellen Bedrängnissen der berühmten Republikaner
schon manderlei Schicksale erlitten, die sich bei Rom V.
als er ihn für seine Familie ankaupte, nach sich ziehen
ließ. Als das jetzige Oberhaupt des Hauses beginnen mußte,
die vornehmen Gassen des Palastes zu vermieten, wiber-
setzte ihm der Gönner, daß ein Mithier bei jeder national-
italienischen Feste das grün-weiß-rothe Banner aus den
Fenstern des alten „Schwarzen“ Palastes wehen ließ.
Das nißte sich in den unteren Räumen, gerade da, wo seit langer

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaft: Holzgraben Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 125.

Dienstag den 27. Juni.

1893.

Der Sieg der Liberalen im Wahlkreise Querfurt-Merseburg

ist entschieden. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages sämtliche Resultate aus den einzelnen Wahlbezirken an amtlicher Stelle eingelaufen waren, konnte das Stichwahl-Resultat mit voller Sicherheit vorläufig wie folgt festgestellt werden: Es erhielten

Herr Gutsbef. C. Ritter-Barnstädt 11773,

Herr Gutsbef. Neubarth-Büschendorf 11639

Stimmen. Womit Herr Ritter mit einer Majorität von 134 Stimmen zum Vertreter des hiesigen Wahlkreises im deutschen Reichstage auf die Dauer von 5 Jahren gewählt. Die amtliche Feststellung und Verkündigung des Wahlresultates findet Mittwoch den 28. d. M., morgens 9 Uhr, im Saale des Kreishauses hier selbst statt.

*** Zum Kapitel des politischen Boykotts.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth sprach am vorigen Freitag in Baselwald zu Gunsten des Antireichstags Boykotts, welcher der freisinnigen Vereinigung angehöret und mit dem Konfessionellen v. Entschloß im Wahlkreise Uckerwände Usedom-Wollin in Stichwahl stand. Herr Dr. Th. Barth hatte während seines Aufenthalts in Baselwald Gelegenheit, zum Kapitel des politischen Boykotts folgenden höchst charakteristischen Vorgang feststellen zu können: Unter dem Vorwande für Gaulte stand unter anderem der Name des Schlossermeisters Gtag in Baselwald. Derselbe hatte auch an der Agitation für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung theilgenommen, ohne jedoch irgendwie provocirend aufzutreten. Bei der Mutter des Herrn Gtag, einer Wittve Gtag, wohnt ein Leutenant der Pusewaller Kürassiere zur Miete. Am 22. Juni, zwei Tage vor der Stichwahl, richtete der Mieber folgendes Schreiben an den Schlossermeister Gtag: „Ew. Wohlgeboren theile ich mit, daß ich auf Befehl des Herrn Regimentscommandeurs vom 1. Juli an Ihre Wohnung künbige. v. Lettow.“ Die Vermieterin begab sich darauf zu dem Regimentscommandeur v. Bietinghoff und erfuhr dort, daß die politische Haltung ihres Sohnes die Ursache für diese Aufkündigung bilde. Begreiflicher Weise hat dieses Vorgehen des Regimentscommandeurs in der Pusewaller Bürgerschaft eine starke Erbitterung hervorgerufen, welche, wie üblich, der Partei des gemäßigten Bürgers zu Gute gekommen ist. Wenn Herr Gaulte über seinen konfessionellen Mitbewerber den Sieg davonträgt, so darf der Herr Regimentscommandeur sich sagen, daß auch er das Seine zu dem Siege des Freisinnigen beigetragen hat. Andererseits erscheint es bei solchen Vorgängen nur zu begrifflich, daß die Abneigung gegen den Militarismus in der Bevölkerung wächst, ein Prozeß, der in letzter Linie, wie die diesmaligen Wahlen zur Genüge beweisen, die Sozialdemokratie fördert.

Politische Ueberfahrt.

Wegen des politischen Schwindels, welchen die Doulangisten neuerdings in Frankreich in Szene gesetzt haben, sind Freitag Abend der Chefredacteur der „Coardec“, Ducret, und Norton, der demselben die angeblich in der englischen Volschaft gesammelten Schriftstücke geliefert hat, verhaftet worden. Ducret und Norton werden, wie ver-



die allgemeine Befehlsanfrage Delahaye's gegen das Parlament. Er schließt: Die Frage der 104 angeblich bestehenden Abgeordneten sei eine Legende, der endlich ein Ende zu machen sei. Dann examiniert er den Fall der früheren Minister. Floquet sei nicht über die Grenzen der Regierungskation hinausgegangen; er habe nur seine Pflicht gethan, indem er die Vertheilung der Fonds überwachte. Freycinet habe seinen Dienst von der Panama Compagnie verlangt. Bezüglich Rouviers tadelt der Bericht die Annahme von Privatgeltern für Staatszwecke, konstatiert aber, daß Rouvier sich keineswegs abhängig gemacht habe von dem Freunde, dessen Unterstützung er angenommen habe. Schließlich urtheilt der Bericht mit äußerster Strenge über die Panama-Compagnie, deren Unternehmen zugleich ein Unglück und eine Lehre sei; das Publikum werde zukünftig seine Sparfrennie sich nicht herauslocken lassen, der Versuch aber, persönliche Schwächen der Republik zur Last zu legen, habe jämmerlich mit dem Zusammenbruch der Verleumder geendet. Man habe die Verantwortlichkeit für das Panama-Unglück auf das Parlament und die Republik abwälzen wollen, das Mandat sei aber nicht gegülte.

Das englische Unterhaus nahm am Freitag den Paragrafen 4 der Homerule-Bill an und vertagte die Debatte sodann bis Mittwoch, den 28. Juni. Im weiteren Verlauf der Sitzung machter zum ersten Mal auch die Schottländer, angeregt durch das irische Beispiel, den allerdings diesmal noch misslungenen Versuch, Homerule für Schottland zu erringen. Abg. Clark beantragte die Errichtung einer schottischen Legislatur für ausschließlich schottische Angelegenheiten. Der Secretair für Schottland, Trevelyan, erklärte, er persönlich erachte den Antrag weder für verfaßt noch für unnöthig. Es sei hohe Zeit, daß die Unzufriedenheit der Schotten mit dem Zustande der schottischen Geschäfte verzeichnet werde. Die Regierung werde die nächste Gelegenheit ergreifen, um diesen Zustand zu verbessern. Es sei schwer, gegen eine Homerule für Schottland Argumente zu finden. Die Regierung behandle Clarks Antrag als eine offene Frage; er aber werde für den Antrag stimmen. Der Antrag wurde hierauf mit 168 gegen 150 Stimmen abgelehnt. (Günstiger Beifall bei den Unionisten.) — Ueber das Nachspiel zur

panama-Affäre, d. h. die angeblich der englischen Regierung entwendeten politischen Documente, wurde in der letzten Sitzung des englischen Unterhauses verhandelt. Der Staatssecretair des Auswärtigen, Grey, erklärte die Nachricht, daß wichtige Schriftstücke aus der englischen Volschaft in Paris entwendet worden seien, für durchaus unbegründet und das, was am Donnerstag in der französischen Nummer verlesen worden ist, für eine grobe augenfallige Fälschung.

Die verhafteten spanischen Anarchisten Suarez und Ruiz legten ein umfassendes Geständnis ab. Sie erklärten, daß sie die Absicht hatten, die Vunde mit siebzehn anderen Anarchisten alle größten Staatsgebäude sowie die Wohnungen der Minister und aller hervorragenden Politiker in die Luft zu jagen. Der Anschlag war in einem Wirthshause einer Madrider Vorstadt verabredet worden. Die Anarchisten in Barcelona sollten Dynamit liefern. Aber wurden 31 Anarchisten verhaftet.

Die portugiesische Kammer nahm am Freitag das Budget für 1893/94 mit unerheblichen Änderungen an.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Kaiserin traf am Freitag Abend in Charlottenburg mit ihrer Mutter, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburger, zusammen, welche, von Dresden kommend, kurze Zeit zuvor daselbst eingetroffen war. Nach gegenseitiger Begrüßung erfolgte sodann von Charlottenburg aus die gemeinschaftliche Weiterreise mit der Eisenbahn nach Kiel, wo 3. M. mit dem Kronprinzen um 8 Uhr 20 Min. eintraf und von dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und der Herzogin Adelheid begrüßt wurde. Die Majestäten betiegen bei der Inszenirung des Kaiserboot und fuhren an Bord der „Hohenzollern“. Die Flotte saluirte die Standarte der Kaiserin. Bei ziemlich starker Brise aus Südwest begann vor mittags 11 Uhr die Regatta für die Kriegsschiffsboote des Kaiserlichen Flottenflubs. Die Majestäten schiffen sich um 10 Uhr auf dem „Meteor“, der Prinz und die Prinzessin Heinrich etwas früher auf der „Jenne“, und der Kronprinz auf der Salompinasse ein, fuhren nach Friedrichsdror und gingen dort vor Anker, um die an der Regatta theilnehmenden Boote passieren zu lassen. An der Regatta nahmen 33 Kriegsschiffsboote theil. Den Kaiserpreis, welcher 2 Jahre hindurch von dem Kapitän zur See Warantou behauptet worden war, errang Korvetten-Kapitän Fißel mit der Sig „Württemberg“. Um 5 Uhr lehrten die Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser und die Kaiserin feierten in diesen Tagen von Kiel wieder nach dem neuen Palais zurück.

— (Die Wuchergesetznovelle) wird im Reichsgesetzblatt unter dem 19. Juni veröffentlicht.

— Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind endgültig gescheitert. Die „Neu-Ztg.“ erinnert daran, daß Deutschland für alle Fälle einen Zuschlagstarif von 50 Proz. hat, und meint, daß die Anwendung desselben gegenüber Rußland eventuell geboten sei. So schnell, wie dieses Blatt zu hoffen scheint, wird allerdings der deutsch-russische Zollkrieg kaum bereinbren.

— (Im Plane der Reichsregierung), so wird dem „Hamb. Corresp.“ offiziös geschrieben, liegt es, die Entscheidung über die Militärvorlage im neuen Reichstage möglichst rasch herbeizuführen und dann die Session, wenn nicht eine neue Auflösung notwendig wäre, so früh wie thunlich zu schließen. Man wird wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß bis schon Ende nächsten Monats möglich sein wird.

— (Dem Reichsfinanzler Grafen Caprivi) wird bereits jetzt in dem „amtlichen Organ des Bundes der Landwirthe“ Fehde angefaßt. Es